

Preis 20 Pfennig

Eingetragen in die Postzeitungsliste

MODPR

**ZEITSCHRIFT FÜR KAMPF UND ARBEIT
DER INTERNATIONALEN ROTEN HILFE**

7. Jahrgang

Berlin, Juli 1932

Nummer 7

**Die Internationale
Rote Hilfe ist eine
Massenorganisation
der Mobilisierung
zum Kampf gegen
weißen Terror und
imperialistischen
Krieg!**

INHALT

Appell an den Internationalen Antikriegskongreß

Dietrich: Die Aufgaben der Internationalen Roten Hilfe im Kampf gegen den Krieg

L. Bernard: Die Pariser Provokation der Interventen

Contreras: Scottsboro: Der Kampf geht weiter

Marcel Cordier: Die Tätigkeit der Roten Hilfe während des Krieges

S. H.: Die französische Sektion der IRH. und die Vorbereitung des Internationalen Kongresses

G. I. Spilew: Die russischen Revolutionäre und Bolschewiken in der zaristischen Katorga und in Sibirien

Bengali: Die Entwicklung des antiimperialistischen Kampfes in Indien

AUS DER ROTEN-HILFE-BEWEGUNG

Tomás: Die Lage in den USA. und die Aufgaben der Roten Hilfe (ILD.)

AUS DER PRAXIS — FÜR DIE PRAXIS

Von der Tätigkeit der Roten Hilfe Hollands / Gute Arbeit der IRH. in der Auswertung der Scottsboro-Kampagne / Ueber die Wichtigkeit der Anwendung des Films und der Lichtbildervorträge (Schluß)

ANHANG

Revolutionärer Wettbewerb bei der Vorbereitung des Weltkongresses / Resolution des 1. Weltkongresses der Internationale der See- und Hafenarbeiter (ISH.) über die IRH.

MOPEP

ZEITSCHRIFT FÜR KAMPF UND ARBEIT
DER INTERNATIONALEN ROTEN HILFE

7. Jahrg.

BERLIN, Juli 1932

Nr. 7

Gegen den imperialistischen Krieg und gegen den weißen Terror!

Kampfesgruß der Roten Hilfe an den Weltkongreß gegen den imperialistischen Krieg!

Zusammen mit den Werktätigen der ganzen Welt begrüßen die Millionen Roten Helfer den Antikriegskongreß von Genf, der einberufen wurde, um alle Kräfte jener zu vereinigen, die gegen das blutige Vorhaben und Treiben der verbrecherischen Brandstifter der Antisowjetintervention und des neuen imperialistischen Völkergemetzels zu kämpfen gewillt sind.

Der Kampf gegen den Krieg ist untrennbar verbunden mit dem energischsten Kampf gegen den kapitalistischen Terror, dem die größte Bedeutung als einer Methode der Kriegs- und Interventionsvorbereitung gerade in einer Zeit der unmittelbaren Vorstufe zum offenen imperialistischen Weltkrieg zukommt.

Es ist kein Zufall, daß gerade in dieser Zeit die Statistik das Anwachsen des polizeilichen, faschistischen und Justizterrors zeigt. Es ist kein Zufall, daß der von den Kapitalisten unterhaltene Presseapparat die infamste Kriegshetze entfaltet, daß mit besonderer Heftigkeit der Terror in den Ländern an den Grenzen der Sowjetunion wütet: in Polen, dem Lande der Galgen, im versklavten, von rumänischen Vasallen des französischen Imperialismus okkupierten Bessarabien, in der von den japanischen Imperialisten okkupierten Mandschurei. Es ist keineswegs ein Zufall, daß gerade in dieser Zeit die Kapitalistenklasse ihre Politik des wütenden Terrors in den Kolonien, ihre Politik der abscheulichsten nationalen und Rassenhetze auf ein Höchstmaß steigert. Ein bezeichnendes grauenhaftes Beispiel dafür ist das provokatorische Todesurteil gegen die unschuldigen Negerjungarbeiter von Scottsboro, die dauernde Lynchjustiz im Lande des Dollar-Imperialismus.

Die Internationale Rote Hilfe, die in den 10 Jahren ihres Bestehens den revolutionären Kampf der werktätigen Massen gegen den Terror organisiert, hält es im jetzigen historischen Moment für eine ihrer wichtigsten internationalen Aufgaben, das Kriegs- und Interventionstreiben der Imperialisten zu enthüllen.

Gegen den weißen Terror! Gegen den Kriegsübertall auf die Sowjetunion! Gegen einen neuen imperialistischen Weltkrieg! — das sind die Hauptlosungen der Internationalen Roten Hilfe auf ihren Bannern der revolutionären Solidarität.

Die Internationale Rote Hilfe entbietet ihren Kampfgruß dem Weltkongreß gegen den imperialistischen Krieg im Namen der Millionen und Millionen von Terror und Kriegsterror Bedrohten und Betroffenen und versichert, in engster Gemeinschaft mit dem Kongreß den Kampf zu führen gegen die imperialistischen Kriegsverschwörer, die vorhaben, die Welt mit Millionen Gräbern zu bedecken, unzählige Städte und Ansiedlungen in Ruinen zu verwandeln, um die Ausbeutung und Unterdrückung, um das vertaufte kapitalistische System aus den Klauen der Krise zu retten.

Es lebe die Einheitsfront der revolutionären Solidarität der Werktätigen aller Länder im Kampf gegen Krieg und Terror!

Es lebe der Weltkongreß gegen den imperialistischen Krieg!

Das Exekutivkomitee der Internationalen Roten Hilfe.

Die Aufgaben der Internationalen Roten Hilfe im Kampfe gegen den Krieg

Von Dietrich

Zum Internationalen Kampfkongreß gegen den Krieg

„Ein neuer imperialistischer Krieg, ein neuer Interventionskrieg gegen die Sowjetunion bedeutet für die Bourgeoisie auch den Krieg gegen die Arbeiterklasse des eigenen Landes, gegen die Werktätigen der eigenen Kolonien.“ Stalin.

I.

Der japanische Imperialismus hat vorläufig seine Truppen teilweise aus Schanghai und dem Jangtse-Tal zurückgezogen. Bedeutet dies, daß der Krieg in China und damit die unmittelbare Gefahr eines neuen imperialistischen Weltkrieges und des Interventionskrieges gegen die Sowjetunion beendet ist? Keinesfalls. Der japanische Imperialismus hat lediglich einen Frontwechsel vollzogen. Die aus Schanghai und dem Jangtse-Tal teilweise zurückgezogenen Truppenformationen wurden nach der Mandchurei abtransportiert, um dort in die Front der japanischen Interventionsarmee gegen die Sowjetunion eingegliedert zu werden. Seit der Besetzung der Mandchurei wird dieses Gebiet systematisch und planmäßig zum militärischen Aufmarschgebiet gegen die Sowjetunion ausgebaut. Gleichzeitig geht der französische Imperialismus dazu über, Indochina zu einem befestigten Aufmarschgebiet an der Pazifikküste auszubauen. Die fortgesetzte Provokation, die offenen und versteckten Drohungen und Verdächtigungen Japans und Frankreichs gegen die Sowjetunion, und vor allem die Attentate in Paris und Tokio signalisieren die unmittelbare Gefahr des Losschlagens im Osten. Die letzten Ereignisse in Tokio zeigen, wie unzufrieden die japanischen Militaristen darüber sind, daß die direkten militärischen Kriegsprovokationen gegen die Sowjetunion nicht schon begonnen haben. Der Londoner Korrespondent der „Frankfurter Zeitung“ schreibt über die Hintergründe der Ermordung des japanischen Ministerpräsidenten:

„Die Nachgiebigkeit, die die japanische Regierung kürzlich in der Schanghai Angelegenheit gezeigt hat, erzeugte unter allen, die sich Patrioten nennen, natürlich auch viel Unzufriedenheit . . . Aber die englischen Beobachter der ostasiatischen Verhältnisse neigen der Ansicht zu, daß es sich bei dem nationalistischen Hochdruck, der zu den Explosionen in Japan geführt hat, um noch viel Ernsteres handelt, nämlich um Kriegstreiberei gegen Sowjetrußland.“

Diese und zahlreiche andere bürgerliche Pressestimmen bestätigen, daß die japanischen Militaristen vor keinem Mittel zurückschrecken, um die bewaffnete Intervention gegen die Sowjetunion vorwärtszutreiben.

Die imperialistischen Mächte unterstützen trotz aller unter ihnen selbst bestehenden Gegensätze die Provokationen und kriegerischen Vorbereitungen des japanischen Imperialismus. Die Rüstungsindustrie Frankreichs und seiner Vasallenstaaten, Deutschlands, Englands, der skandinavischen Länder usw. erhält immer neue Riesenaufträge von Japan. Gleichzeitig sind alle Kräfte am Werke, die für den Betrug der werktätigen Massen erforderliche Kriegs Atmosphäre zu schaffen. Die Schüsse, die am 5. März in der Leontjewski-Straße in Moskau von weißgardistischen Terroristen auf den deutschen Botschaftsrat von Twardowski abgegeben wurden, die Schüsse des Weißgardisten Gorgulow, die am 6. Mai den Präsidenten Frankreichs niederstreckten, und die Schüsse auf den japanischen Ministerpräsidenten in Tokio sind nicht unzusammenhängende Akte irgendwelcher Einzelpersonen, sondern kalt überlegte, planmäßig vorbereitete Verbrechen der Imperialisten und ihrer Instrumente, die auf diesem Wege die Atmosphäre für den Interventionskrieg gegen die Sowjetunion schaffen wollen. Es sind Schüsse in derselben Richtung. Es sind Kriegsschüsse.

Man braucht nur Ziel und Motive der Attentäter in Moskau, Paris und Tokio zu vergleichen, um zu erkennen, daß hinter ihnen dieselbe treibende Kraft steht. Stern schoß, um „die Beziehungen Deutschlands zur Sowjetunion zu trüben und somit die Organisierung des sowjetfeindlichen Krieges von den westlichen Grenzen her zu erleichtern“. Gorgulow schoß, um „gegen die sowjetfreundliche Politik Frankreichs zu protestieren“. Die japanischen Offiziere schossen, um die Kriegskaktion gegen die Sowjetunion zu beschleunigen. Die Zusammenhänge sind klar. Die Imperialisten wollen den Krieg. Sie treiben fieberhaft zum Krieg gegen die Sowjetunion, weil sie wissen, daß jeder neue Sieg der Sowjetunion an der Front des sozialistischen Aufbaus ein neuer Schlag gegen die kapitalistische, in ihren Grundfesten erschütterte und dem Zusammenbruch entgegentreibende kapitalistische Welt ist.

Der japanische Imperialismus — obwohl eines der schwächsten Glieder der imperialistischen Front — hat dabei die Aufgabe übernommen, den Krieg um die Neuaufteilung der Welt, das heißt in erster Linie zur Niederwerfung der Sowjetmacht, zu beginnen. Gleichzeitig bestätigen alle Erscheinungen der internationalen Lage das gesteigerte Wachstum der unmittelbaren Kriegs- und Interventionsgefahr.

Die Gruppierungen im Lager der imperialistischen Großmächte zeigen, daß in demselben Maße, wie der japanische Imperialismus seine Provokationen gegen die Sowjetunion verstärkt, die imperialistischen Großmächte immer offener den japanischen Imperialismus unterstützen. Mit dem französischen Imperialismus tritt jetzt auch der englische Imperialismus als Verbündeter Japans auf. Der englische Imperialismus will sich seinen Anteil an der Intervention gegen die Sowjetunion sichern, um auf diese Weise seine Position gegenüber den Vereinigten Staaten und Frankreich zu verstärken. Die Unterstützung Japans durch England erleichtert Japan die beschleunigte Verwirklichung seiner Kriegsziele, da Japan dadurch die erforderliche Rückendeckung gegenüber Amerika findet. In gleich konsequenter Weise führt England die Politik einer zeitweisen Annäherung an Frankreich durch, deren Zweck die Isolierung Amerikas und eine Verschleierung der englisch-französischen Gegensätze auf dem Kontinent (Versailler Vertrag, Donau-Föderation usw.), vor allem aber die Regelung des Raubanteils Englands am Interventionskrieg und die von England und Frankreich gemeinsam — wenn auch mit verschiedenen Methoden — betriebenen Bemühungen zur Eingliederung Deutschlands in die Antisowjetfront ist. Der Verlauf der „Abrüstungskonferenz in Genf, der Versuch des französischen Imperialismus, die Sowjetunion in Genf zu isolieren und deren Abrüstungsvorschläge zu sabotieren, ist eine weitere Bestätigung für die gesteigerten diplomatischen Vorbereitungen des Interventionskrieges. Diesen Momenten steht nur scheinbar der wachsende Gegensatz zwischen Amerika und Japan gegenüber. Trotz der imperialistischen Gegensätze zwischen USA. und Japan besteht ein Einverständnis beider Mächte über die Okkupation der Mandchurei durch Japan und die damit verbundene Schaffung einer Kriegsbasis gegen die Sowjetunion. Sichere Anzeichen besagen, daß dieses Einverständnis in einem Geheimvertrag festgelegt ist, wonach den USA. eine bestimmte Einflußsphäre in China zugesichert und dafür Japan in der Mandchurei und gegenüber der Sowjetunion freie Hand gelassen wird.

Die deutsche Bourgeoisie versucht in dieser Situation der gesteigerten Interventionsvorbereitungen durch eine Verständigung mit Frankreich unter Ausnutzung der Gegensätze innerhalb der imperialistischen Mächte ihre imperialistische Bewegungsfreiheit wiederzuerlangen. Insbesondere richtet sich die kriegerische Außenpolitik der sich in immer schnellerem Tempo faschisierenden deutschen Bourgeoisie auf die Teilnahme am Antisowjetkrieg, wobei sie durch ihre Eingliederung in die unter Führung des französischen Imperialismus stehende Antisowjetfront hofft, über Versailles eine Verständigung herbeizuführen. Der Hitlerfaschismus liefert für die Einschwenkung Deutschlands in die Antisowjetfront durch eine gesteigerte Antisowjethetze die erforderliche Begleitmusik.

Die Rolle der Führer der internationalen Sozialdemokratie in der Frage des Krieges und der Intervention ist, einerseits die werktätigen Massen über die drohende Gefahr eines neuen imperialistischen Weltgemetzels und vor allem des Interventionskrieges gegen die Sowjetunion zu

täuschen, andererseits sie ideologisch auf Krieg und Intervention als Ausweg aus der Krise vorzubereiten.

So versuchten die sozialdemokratischen Führer den Raubkrieg des japanischen Imperialismus im Jangtse-Tal als eine „japanisch-chinesische Zänkerlei“ darzustellen und gleichzeitig die Sowjetunion zu verdächtigen, daß ihre Haltung gegen über China von denselben „imperialistischen Machtzielen“ diktiert sei, wie die Japans. Der Sinn dieser verleumderischen Unterstellung ist klar und eindeutig. Die sozialdemokratische Führerclique unterstellt damit schon heute, daß im Falle des Interventionskrieges die Schuld auf der Seite der Sowjetunion selbst liegt, in der Hoffnung, dadurch die Arbeiter im „Namen der Freiheit und Demokratie“ für den Krieg gegen die Sowjetunion mobilisieren zu können. In derselben Linie liegt die in den letzten Monaten sich fortgesetzt steigende Hetze der sozialdemokratischen Presse gegen die Sowjetunion. Die Führer der Sozialdemokratie begnügen sich aber nicht mit der Rolle des ideologischen Wegbereiters. Sie treten aktiv für die Kriegstreiber in Japan, Frankreich, England, Deutschland und in allen übrigen kapitalistischen Ländern auf, indem sie kein Mittel unversucht lassen, die Reihen des Proletariats im Kampfe gegen den Krieg zu desorganisieren und die Schaffung einer revolutionären Einheitsfront gegen Hunger, Krieg, Faschismus und Reaktion zu verhindern.

Um ihre verbrecherische Rolle als Agenten der imperialistischen Kriegshetzer zu verschleiern, erlassen die Führer der II. und der Amsterdamer Internationale gleichzeitig Proteste gegen den Krieg und feierliche Friedenskundgebungen. Ihre Proteste gegen den Krieg, ihre Friedenskundgebungen, ihre Solidaritätserklärungen mit der Sowjetunion sind heuchlerische, verlogene Manöver. Der Sinn dieser Manöver ist, in der Maske des Kriegsgegners und Friedensfreundes umso ungestörter die Vorbereitungen für Krieg und Intervention betreiben zu können. Diese Manöver zu entlarven, das sozialimperialistische, sozialfaschistische Gesicht der Führer der internationalen Sozialdemokratie zu enthüllen, ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für die erfolgreiche Mobilisierung der werktätigen Massen zum Kampfe gegen die Kriegs- und Interventionsgefahr. Nur in dem Maße, wie wir die verbrecherische Rolle der sozialdemokratischen Führer entlarven und sie der Arbeiterklasse überzeugend nachweisen, wird es uns gelingen, eine breite Einheitsfront für den aktiven Kampf gegen den Krieg zu organisieren.

II.

Die Gefahr eines neuen imperialistischen Weltgemetzels und die unmittelbare Bedrohung der Sowjetunion durch einen Interventionskrieg finden ihren Ausdruck auch in der Steigerung des weißen Terrors in allen kapitalistischen Ländern. Das Wachstum des revolutionären Aufschwungs in den kapitalistischen, kolonialen und halbkolonialen Ländern, das Heranreifen der revolutionären Situation in einer Reihe von Ländern hat die Bourgeoisie bereits mit der brutalsten Verschärfung ihres Terrorregimes beantwortet. Verhängung des Ausnahmezustandes, neue Zuchthausgesetze, Verschärfung der Klassenjustiz und des Strafvollzuges, Unterdrückung der Pressefreiheit, Raub des Streik- und Koalitionsrechts, offener Mordterror sind der Ausdruck dieser Entwicklung. Die Terrormethoden Mussolini-Italiens, Horthy-Ungarns, Pilsudski-Polens, jener Länder, in denen die offene faschistische Diktatur herrscht, machen heute in allen kapitalistischen Ländern Schule. Jeder Tag bringt neue Nachrichten über barbarische Klassenjustizurteile, über Folterungen und Ermordungen revolutionärer Arbeiter und Bauern in Italien, Polen, Jugoslawien, Finnland, Rumänien, Lettland und Litauen. In den Vereinigten Staaten, dem „Musterland“ der bürgerlichen Demokratie, ist der elektrische Stuhl, der jetzt auf die unschuldigen Negerjungen wartet, zum Symbol der Klassenherrschaft der Bourgeoisie geworden. Wirtschaftskämpfe der Arbeiterschaft werden mit Polizeigewalt niedergeschlagen. Gegen den Hunger rebellierende Bauern werden durch Militäraktionen zusammengewürdet. In Deutschland wird durch Notverordnungen der Polizeigummiknüppel zur Allmacht erhoben. In den kolonialen und halbkolonialen Ländern häufen sich die Erschießungen revolutionärer Werktätiger. In China richtet die bankrotte Militär-

kamarilla der Kuomintang Blutbäder unter den kommunistischen Arbeitern an. In Japan wütet ein System blutigen Kriegsterrors gegen jede gegen den Krieg gerichtete Bewegung sowie gegen jeden Lohnkampf der Arbeiter, jede Rebellion der verelendeten Bauernmassen. In Indien toben die Polizeischergen des britischen Imperialismus. Indochina hat der französische Imperialismus zu einer Schreckenskammer für die revolutionären Arbeiter und Bauern gemacht. In Holländisch-Indien fordert die holländische Bourgeoisie blutigen Tribut von den Eingeborenen. Die Paragraphen der Herrschaftsgesetze des Kapitalismus sind mit dem Blut Tausender und aber Tausender revolutionärer Arbeiter und Bauern geschrieben.

Die Bourgeoisie, die heute wieder bereit ist, Millionen Menschen für ihre Machtziele und Profitinteressen in einem neuen Weltkrieg zu morden, versucht jeden Widerstand gegen die Kriegsvorbereitungen mit den schärfsten Mitteln der Gewalt und des Terrors niederzuschlagen. Die Faschisierung der Politik der Bourgeoisie — die ein wichtiger Bestandteil der Kriegsvorbereitungen ist —, führt gleichzeitig zur Faschisierung der Herrschafts- und Unterdrückungsmaßnahmen der kapitalistischen Gesellschafts„ordnung“ gegen die Arbeiterklasse und deren verbündete Schichten, in erster Linie die werktätigen Bauernmassen. Deutschland ist ein typisches Beispiel dafür. Unter der Regierung Brüning, der Regierung der Durchführung der faschistischen Diktatur, haben Klassenjustiz und Strafvollzug sich mit jedem neuen Schlag, den die Kapitalisten gegen die Arbeiterklasse führten, weiter verschärft. Jeder der Notverordnungen der Brüning-Regierung, die den werktätigen Massen neue Lasten und damit neues Elend aufbürdeten, ging eine Notverordnung zur „Sicherung des inneren Friedens“ voraus. Mit der Kürzung der Löhne der Arbeiter und Gehälter der unteren Beamten, mit dem Raub der Erwerbslosenunterstützung und dem Abbau der Sozialfürsorge wurden gleichzeitig Sondergerichte eingesetzt, der Ausnahmezustand verhängt, um so den wirtschaftlichen und sozialen Diktaturverordnungen das erforderliche politische Relief zu geben. Gleichzeitig läßt die Klassenjustiz auch den letzten Schein „objektiver Gerechtigkeit“ fallen und offenbart mit beispiellosem Zynismus ihre Zugehörigkeit zum faschistischen Herrschaftsapparat. Während die Mordtaten der faschistischen Privatarmee Hitlers unbestraft bleiben, ja in der Presse verherrlicht werden, wird die Abwehr der planmäßig organisierten faschistischen Ueberfälle durch revolutionäre Arbeiter mit schweren Zuchthausstrafen „geahndet“.

Die Zusammenhänge zwischen der Verschärfung der Kapitalsoffensive und den gesteigerten Kriegsvorbereitungen einerseits, der Steigerung der Unterdrückungsmethoden der Bourgeoisie gegen die Arbeiterklasse andererseits, sind klar. Daraus gilt es jetzt für die Organisationen der Internationalen Roten Hilfe die erforderlichen Konsequenzen im Kampfe gegen den Krieg zu ziehen.

Den Kampf gegen den Krieg, gegen die drohende Interventionsgefahr führen, heißt den Kampf gegen die Kapitalsoffensive, gegen die faschistischen Herrschafts- und Unterdrückungsmethoden führen. Je entschiedener, je zielbewußter und konkreter die Arbeiterklasse und ihre Verbündeten den Kampf gegen die kapitalistische Ausplünderung, gegen den faschistischen Mordterror, gegen den sozialdemokratischen Verrat führen, um so schwerer machen sie es den Imperialisten, ihre Kriegsvorbereitungen zu treffen. Je mächtiger die revolutionäre Einheitsfront im Kampfe gegen den Krieg wird, um so siegreicher wird das Proletariat die Kapitalsoffensive abwehren, und nicht nur abwehren, sondern zum entschiedenen Angriff vorgehen können. Die Frage des Kampfes gegen den Krieg ist, vom Aufgabenkreis der Internationalen Roten Hilfe gesehen, die Frage des gesteigerten Massenkampfes gegen den weißen Terror in all seinen Formen. Nicht losgelöst als ein Teilkampf, der nur die Rote-Hilfe-Organisationen „angeht“, sondern in engster Verbundenheit mit dem politischen Tageskampf der gesamten Arbeiterklasse und ihrer verbündeten Schichten, der werktätigen Bauernmassen, des Kleinbürgertums und der Intelligenz. Von diesem Gesichtspunkt aus müssen die Organisationen der Internationalen Roten Hilfe in erster Linie an die Mobilisierung ihrer Mitglieder und der breiten Peripherie der Sympathisierenden für den Kampf gegen den Krieg herangehen. Die

ist auch gleichzeitig die wichtigste Aufgabe der RH.-Organisationen in der Vorbereitungskampagne zum Weltkongresse der IRH. im November d. J.

III.

Die bisherigen Erfahrungen im Kampfe gegen den Krieg haben gezeigt, daß es noch nicht gelungen ist, eine breite und tiefe Massenbewegung gegen die Kriegsverbrecher in jedem Lande zu organisieren. Wir müssen feststellen, daß es die Organisationen der Internationalen Roten Hilfe bisher nicht genügend verstanden haben, die Frage des Kampfes gegen den Krieg in den Mittelpunkt ihrer politischen Tageskämpfe zu stellen und gemeinsam mit anderen proletarischen Massenorganisationen den Kampf der Kommunistischen Partei auf breiter Grundlage zu unterstützen. Die Verbindung des Kampfes gegen den weißen Terror mit dem Kampfe gegen den Krieg in China und die Interventionsvorbereitungen des japanischen Imperialismus kam lediglich in der schematischen Zusammenstellung von Losungen zum Ausdruck. Gegen den blindwütigen Terror des japanischen Imperialismus gegen die revolutionäre Arbeiterbewegung in Japan, gegen die zahllosen Verhaftungen revolutionärer Künstler und Schriftsteller in Japan wurde keine ernsthafte Kampagne geführt; ebensowenig gegen die Massenerschießungen chinesischer Arbeiter und Bauern durch den japanischen Imperialismus. So wurden alle konkreten Möglichkeiten, den Zusammenhang zwischen Krieg und weißem Terror aufzuzeigen, regelmäßig verpaßt, was nicht nur von einer Unterschätzung der Kriegs- und Interventionsgefahr zeugt, sondern auch hemmend auf eine wirkliche Massenmobilisierung gegen den Krieg wirken mußte.

Diese Schwächen und Fehler gilt es nicht nur selbstkritisch festzustellen, sondern mit aller Entschiedenheit auszumerzen. Nur dann werden wir die Voraussetzungen schaffen, um an unserem Frontabschnitt unsere Aufgaben in der Mobilisierung der werktätigen Massen zum Kampf gegen Kriegs- und Interventionsgefahr zu erfüllen.

Unter diesen Gesichtspunkten müssen wir auch unsere Aufgaben in der Vorbereitung und Durchführung der Kampagne zum Internationalen Kampfkongreß gegen den Krieg betrachten, der am 28. Juli in Genf stattfinden wird. Die Initiative zu diesem Kongreß ging von einer Reihe bekannter Schriftsteller und Wissenschaftler aus. Der Aufruf, der die Unterschriften von Gorki, Romain Rolland, Barbusse, Einstein u. a. trägt, hat bereits ein lebendiges und starkes Echo in allen Schichten der werktätigen Bevölkerung gefunden. Große proletarische Massenorganisationen, der Internationale Bund der Opfer des Krieges und der Arbeit, die Internationale Rote Hilfe, die Internationale Arbeiterhilfe, die Antimperialistische Liga, der Bund der Freunde der Sowjetunion u. a. haben sich dem Aufruf angeschlossen. Eine breite Front entschlossener Kämpfer gegen Krieg und Intervention beginnt sich zu formieren. Jetzt gilt es, diese Front in die Betriebe und Stempelstellen, in die Mietkasernen und hinaus auf die Dörfer vorwärtszutreiben. Auf diesem Wege können und müssen der unter der Führung der Kommunistischen Internationale sich formierenden revolutionären Einheitsfront in allen kapitalistischen Ländern der Welt neue Massen entschiedener und zielbewußter Kämpfer gegen den Krieg und die drohende Interventionsgefahr zugeführt werden.

Die Aufgabe des Internationalen Kampfkongresses gegen den Krieg ist die Organisierung einer breiten und tiefen Volksbewegung gegen Kriegs- und Interventionsgefahr. Die Aufgabe der Organisationen der Internationalen Roten Hilfe ist es, in der Organisierung dieser Volksbewegung alle Kräfte an ihrem Frontabschnitt im Kampfe gegen den weißen Terror als eines der wichtigsten Glieder der imperialistischen Kriegsvorbereitungen einzusetzen, um in diesem Kampfe neue Kämpfer zu gewinnen und mitzuhelfen, die revolutionäre Einheitsfront gegen die imperialistischen Kriegstreiber und ihre sozialfaschistischen Agenten und Helfershelfer zu schmieden!

Die Pariser Provokation der Interventen

Von L. Bernard

Die Leser der Mopr-Zeitschrift kennen aus den Zeitungen alle Einzelheiten der Ermordung Doumers, des Präsidenten der französischen Republik, und die Kampagne der kapitalistischen Presse. Das Ziel dieses Artikels ist, die politischen Schlüsse aus diesem Ereignis zu ziehen, seine Bedeutung und seine Folgen aufzuklären.

Die Ermordung Doumers ist untrennbar von der allgemeinen internationalen Lage, die durch die täglich anwachsende Gefahr der Antisowjetintervention charakterisiert ist.

Im Osten, an den Grenzen der Sowjetunion und der Mandschurei, sind die Heere des japanischen Imperialismus und die weißgardistischen Banden konzentriert. Im Westen rüsten im Eiltempo Polen, Rumänien, Jugoslawien und die Tschechoslowakei, die vom imperialistischen Frankreich geleitet werden, zum Angriff auf die Sowjetunion.

Diese Avantgarde der Interventen unterhandelt ganz offen mit anderen kapitalistischen Regierungen, um den Antisowjetblock zu erweitern. In erster Reihe ist man bestrebt, für diesen Block alle Länder, die unmittelbar an die Sowjetunion grenzen, zu gewinnen. Schließlich wurde zur Koordinierung der Aktionen das franko-japanische Bündnis geschlossen. Für das Gold der französischen Banken arbeitet die Kriegsindustrie Frankreichs, der Tschechoslowakei und anderer Länder an der Erfüllung der ungeheuren Bestellungen für die Bedürfnisse der japanischen Armee. Zehntausende von Weißgardisten, die hauptsächlich in Frankreich leben, formieren ihre Truppen für die Interventionsarmeen. Die Versuche der Sowjetunion, eine Abrüstung oder wenigstens eine teilweise Einschränkung der Rüstungen herbeizuführen, ihre Anträge zur Abschließung von Nichtangriffspakten, wurden von Japan sowie von Frankreich und seinen Verbündeten zurückgewiesen.

In dieser Situation ertönte am 6. Mai die Detonation der Schüsse in Paris. Ihnen ging im Laufe der letzten Wochen und Monate eine ganze Kette solcher Provokationen voraus, wie die Vorbereitung eines Attentats auf den japanischen Botschafter in Moskau (dessen Organisator der Sekretär der tschechoslowakischen Handelsmission, Vaneck, war), das Attentat auf den deutschen Botschaftsrat in Moskau (ausgeführt von dem Weißgardisten Stern, organisiert von dem Weißgardisten Wassiljew und den polnischen faschistischen Kreisen), die Katastrophe des japanischen Militärzuges auf der Ostchinabahn (ausgeführt von russischen Weißgardisten, die mit japanischen Kreisen in Verbindung stehen), das Sprengstoffattentat auf die Brücke über den Fluß Sungari in der Mandschurei (ausgeführt von denselben Kreisen), die Verhaftung von 190 Sowjetbürgern in Charbin, das von japanischen Truppen besetzt ist usw.

Den Schüssen auf den französischen Präsidenten Doumer ging eine Kampagne in der gesamten weißgardistischen Presse, von den Menschewiken bis zu den Monarchisten, voraus, wo der terroristische Akt Sterns verherrlicht und alle großen Männer der ausländischen Staaten, die mit der Sowjetunion Beziehungen unterhalten, mit ähnlichen Terrorakten bedroht wurden.

So war in allgemeinen Zügen die Situation, in welcher der weißgardistische Mörder Gorgulow mit einem Revolver in der Hand auftrat. Wer ist er? Ein Kosakenoffizier, ein ehemaliger Gutsbesitzer von Staniza Labinskaja (im Nordkaukasus), ein aktiver Teilnehmer des Bürgerkrieges, ein Wrangel-Anhänger, ein Faschist. Was bewog ihn zur Ermordung des Präsidenten Doumer? Der Wunsch, den Krieg der Imperialisten gegen die Sowjetunion zu beschleunigen. Das hat er offen sogleich nach seiner Verhaftung ausgesprochen.

Für uns aber ist nicht Gorgulow wichtig, nicht seine Bestrebungen und Ziele (denn welche anderen Gefühle außer dem Gefühl eines unbändigen Hasses gegen das Sowjetland kann ein Klassenfeind, ein zaristischer Offizier und Gutsbesitzer, hegen), sondern jene Kräfte, die hinter Gorgulow stehen, jene Kräfte, die seinen Revolver auf Doumer gerichtet haben.

Vor allem müssen wir unterstreichen, daß trotz der Aussagen des Mörders, trotz der Dokumente, die in die Hände der Untersuchungsbehörden sogleich nach

der Ermordung gerieten und die die Zugehörigkeit Gorgulows zum Lager der Weißen bewiesen, er als „Neobolschewist“, der im Auftrage der Kommunistischen Internationale tätig sei, erklärt wurde. Davon berichtete sofort am ersten Tage die offizielle französische Telegraphenagentur Havas. Dasselbe erklärte Millerand, einer der verantwortlichsten Vertreter der herrschenden Spitze, der ehemalige französische Präsident und gewesene Sozialist. Das den herrschenden Kreisen nahestehende „Echo de Paris“ schrieb: „Leider schoß der russische Kommunist sicher“, der faschistische „Ami du peuple“ gab mit fetten Buchstaben den Titel „Geschossen hat ein Sowjetagent — ein Provokateur“, „Ere Nouvelle“, das Organ der Partei der Radikalsozialisten, schrieb: „Es ist noch nicht festgestellt, ob das ein bolschewistischer Agent ist“. Die englische „Daily Mail“ teilte mit, daß „Doumer an Wunden gestorben ist, die ihm ein russischer Kommunist zufügte“, „Gorgulow erklärt, er sei ein Bolschewist“, log der „Sunday Graphic“. Dasselbe wiederholten die polnischen, tschechoslowakischen, balkanischen und andere Regierungszeitungen. Und das Organ des französischen Finanzkapitals „Temps“ das die Bedeutung eines halbamtlichen Organs hat, versuchte eine „theoretische“ Basis dieser Verleumdungskampagne zu geben und erklärte:

„Die gegenwärtige Unruhe, für die im gewissen Maße die Sowjets die Verantwortung tragen (anscheinend wird die Sowjetunion auch für die Weltwirtschaftskrise, für den Streit der Imperialisten um Märkte, für ihren Wettstreit auf den Meeren, für ihre Weigerung abzurüsten und dergleichen verantwortlich gemacht), erweist ihnen einen großen Dienst. Die Attentate auf die Staatsoberhäupter, Minister und Diplomaten werden in der letzten Zeit immer häufiger, wobei die Situation ernste Gedanken aufkommen läßt.

Auf solche Weise sehen wir den Versuch, den Weißgardisten Gorgulow den Bolschewisten zuzuschreiben, und hieraus kann man schon die weiteren Schlüsse ziehen, d. h. Kreuzzug gegen die Sowjetunion und Verstärkung des Terrors gegen die revolutionären Organisationen in den kapitalistischen Ländern.

Der Rahmen einer Zeitschrift erlaubt es nicht, ausführlich darzulegen, wie unter dem Einfluß der konsequenten Entlarvungen und insbesondere dank der durch unanzweifelbare dokumentarische Beweise gestärkten Gegenkampagne der revolutionären Arbeiterpresse der Welt das ganze Vorhaben der bestechlichen Zeitungen, die durch die politische Polizei beeinflusst sind, einen kläglichen Mißerfolg hatte. Trotz der Bemühungen der Agentur Havas, des französischen Premierministers Tardieu, des Polizeipräfekten Chiappe, der weißgardistischen Blätter und Organisationen; der „Defensiven“ und Generalstäbe — erwies sich Gorgulow doch als Fleisch vom Fleische des Weißgardisten-Abschaums.

Aber das genügt noch nicht. Wenn Gorgulow auch ihr Mann ist, der nach Frankreich mit einem polnischen Paß kam, der Stipendien von der tschechoslowakischen Regierung erhielt, der einen Briefwechsel mit dem tschechoslowakischen Minister Benesch unterhielt, der seine erzreaktionären faschistischen Schriften den europäischen Ministern und Diplomaten schenkte, wenn er erst kürzlich die Ehre hatte, bei Herrn Poncet, dem französischen Botschafter in Berlin, eine Audienz zu haben, was bewog ihm, das Haupt der französischen Republik zu töten?

Jetzt kommen wir zur Hauptsache: Es wurde festgestellt, und mit jedem Tag wird es klarer, daß Gorgulow mit Einvernehmen und Wissen genau nach den Direktiven der weißgardistischen Organisationen handelte, deren Führer Zutritt haben in französische Ministerien und in den Generalstab. Es ist festgestellt, daß die französische Polizei einen „eigentümlichen“ Leichtsin in solch einem ernstesten Fall, wie der Schutz der Person des Präsidenten, an den Tag legte. Es ist festgestellt, daß Gorgulow, der die Aufmerksamkeit der Zeugin Farrère durch sein verdächtiges Aussehen und Benehmen auf sich lenkte, trotzdem im Saal nicht festgenommen wurde, wo er den Präsidenten ermordete, ungeachtet dessen, daß die Zeugin von ihrem Verdacht den Leiter der Polizei, Guichard, in Kenntnis setzte.

Und es taucht eine Analogie mit anderen historischen Ereignissen derselben Art auf, wie z. B. der Ermordung des zaristischen Premierministers Stolypin im Jahre 1912. Wie es sich viele Jahre später herausstellte, war die Kugel des Agenten der Ochranka, Bogrow, die Stolypin zur Erde streckte, von den Mitglie-

dern der Romanow-Dynastie, den Großfürsten, die diesen Terrorakt mit Hilfe des Gendarmeriechefs Kurlow und seines Untergebenen, des Leiters der Ochranka von Kiew, Kuljabko, organisierten, auf Stolypin gerichtet worden. Die Großfürsten und die Hofclique wünschten den Tod des bösen zaristischen Hundes Stolypin, um Nikolai veranlassen zu können, den Kurs der Politik noch zu verschärfen.

Der Tod des Präsidenten Doumer war für die herrschende reaktionäre Clique darum nützlich, weil er am Vorabend der entscheidenden Parlamentswahlen stattfand und nach den Erwartungen Tardieus und der von ihm geleiteten rechten Parteien den Sieg der linken bürgerlichen Parteien während der Wahlen verhindern konnte. Der Tod des Präsidenten Doumer konnte, nach den Erwartungen derselben Clique, die Intervention gegen die Sowjetunion beschleunigen und als ein Signal dienen zum Beginn der Kriegsaktionen.

Hier taucht sofort auch eine zweite historische Analogie auf: die Ermordung des österreichischen Thronfolgers Erzherzog Franz Ferdinand am 28. Juni 1914, die als formelle Begründung zum Beginn des imperialistischen Krieges diente.

In den dunklen Abgründen der Pariser und anderer politischer Geheimpolizeien gibt es ohne Zweifel genügend Beweise, die mit dem Fall Gorgulow zusammenhängen. Diese Beweise werden einmal ans Tageslicht kommen, wie auch die Dokumente der zaristischen Archive das Tageslicht erreichten und alle Kulissenmachinationen der Imperialisten und alle Geheimnisse der Ochranka aufdeckten.

Der Prozeß Gorgulows steht bevor. Das Vorhaben einer Antisowjetkampagne, die mit der Ermordung Doumers verbunden werden sollte, ist mißlungen. Aber die französische Bourgeoisie wird sogar die mißlungene, von ihr selbst fabrizierte Provokation für ihre konterrevolutionären Ziele ausnutzen. Schon hat unter dem Anschein der Schaffung von Sicherheitsbedingungen eine wilde Hetze gegen die Ausländer in Frankreich begonnen. Dieser Angriff wird aber in keiner Weise die weißen Banditen treffen, die sich des besonderen Schutzes der Behörden erfreuen. Wie auch früher, werden die Kriegsorganisationen unter der Leitung der Generale Miller, Schatilow und Turkulow funktionieren. Auch weiterhin wird die weiße Presse eine systematische Hetzkampagne zum Krieg gegen die Sowjetunion durchführen. Auch weiterhin werden die Gorgulows in der Hauptstadt Frankreichs und selbstverständlich auch in den dem französischen Imperialismus verbündeten Ländern ihre Kriegspartaden veranstalten. Auch weiterhin werden die weißgardistischen Spionageschulen und Polizeidienste bestehen. Auch weiterhin wird das Gold der französischen und anderen Banken die Kassen der weißgardistischen Organisationen füllen. In dieser Hinsicht werden keine Änderungen eintreten.

Aber auf die hunderttausende Wirtschaftsemigranten und besonders auf die revolutionären Politemigranten, die ohnehin von der Polizei Chiappes gejagt und verfolgt werden, wird unmittelbar der neue Schlag konzentriert werden. Wir stehen am Vorabend neuer Massenrepressionen und Deportationen. Die französischen Macher der Geheimpolizei, deren blutige Verschwörung gegen die Sowjetunion völlig entlarvt wurde, wollen ihr Mütchen an den revolutionären ausländischen Arbeitern kühlen.

Scottsboro: Der Kampf geht weiter

Von Contreras

Der Oberste Gerichtshof der Vereinigten Staaten hat beschlossen, auf Grund der durch die I.L.D. (amerikanische Sektion der I.R.H.) eingebrachten Beschwerde über die Festsetzung eines neuen Prozesses zu verhandeln. Diese Entscheidung der amerikanischen kapitalistischen Justiz verschiebt somit wieder einmal die Hinrichtung der jungen Neger von Scottsboro und verlängert zugleich die Qual dieser Kinder, die seit mehr als einem Jahre im Schatten des elektrischen Stuhles zu leben gezwungen sind. Diese Entscheidung wurde nicht bestimmt durch den

„humanitären Geist“ der amerikanischen Bourgeoisie, noch durch juristische Gründe. Sie ist die direkte Folge der internationalen Agitation, die von der IRH. organisiert wurde. Scottsboro, gestern noch ein unbekannter Name, ist zum Gegenstand der täglichen Diskussion der werktätigen Massen und sogar der bürgerlichen Presse geworden. Das Lynchregime, das die Herrschaft des amerikanischen Imperialismus über die ausgebeuteten Massen der Negerbevölkerung in den USA. charakterisiert, ist nicht mehr das Thema von Intellektuellengruppen, Wissenschaftlern und klassenbewußten Werktätigen, sondern eine Frage, die die großen Massen der Werktätigen aller Länder erfaßt hat.

Die Massenkampagne, die von der amerikanischen Sektion der IRH. in den Vereinigten Staaten entfaltet wurde, die Tätigkeit der Scottsboro-Komitees in Mexiko, Deutschland, Tschechoslowakei, Oesterreich, Spanien, England, die Demonstrationen vor den amerikanischen Konsulaten (Syrien, Kuba, Südafrika) die Massenmobilisierung der Intellektuellen in allen Ländern der Welt die großen Sympathiekundgebungen in den Ländern Europas, in denen Frau Wright, die Mutter von zwei Scottsboro-Negerjungarbeitern sprach, die Jugend-, Frauendelegationen zu den amerikanischen Konsulaten, mit einem Worte die Ausbreitung der Kampagne über die ganze Welt hat den Obersten Gerichtshof der USA. gezwungen, die Beschwerde anzunehmen, die von der amerikanischen Sektion der IRH. vorgelegt wurde. Der geringe Zeitraum, den wir noch zu unserer Verfügung haben, darf keinesfalls dazu benutzt werden, uns auszuruhen, sondern um die Schwächen unserer Kampagne gutzumachen, um diese zu verbreitern und zu intensivieren. Wir sagen dies, weil es objektive und subjektive Gefahren gibt, die die Genossen die Wichtigkeit dieser Kampagne vergessen lassen können und die unaufhörliche Gefahr, die in der Politik der amerikanischen Bourgeoisie liegt, immer wieder hinauszuschieben, so wie sie es im Falle Sacco-Vanzetti getan hat.

Gegenwärtig gibt es eine Reihe anderer wichtiger internationaler Kampagnen: die Kampagne gegen den imperialistischen Krieg (Internationaler Antikriegs-Kongreß, Kampfwoche gegen den imperialistischen Krieg und 1. August), der Sacco- und Vanzetti-Tag, die internationale Kampagne gegen den Faschismus anlässlich der 10jährigen Wiederkehr des Tages des Marsches auf Rom (28. Oktober), die Vorbereitung des Weltkongresses der IRH. und die Kampagne zur 15-Jahres-Feier der Oktoberrevolution. Gleichzeitig gibt es in den einzelnen Ländern Kampagnen von einer solchen Wichtigkeit, wie sie dort bisher nicht zu verzeichnen waren, z. B. die Kampagne in Kanada für die Freilassung der politischen Gefangenen, für die Organisationsfreiheit und gegen die Deportationen; die Kampagne gegen die Deportationen aus Argentinien; die Kampagne in Frankreich und Deutschland für die Amnestie; die Kampagne für die Freilassung der politischen Gefangenen und die Rückkehr der Deportierten in Spanien usw. Diese internationale Lage und im besonderen die Lage in jedem einzelnen Lande kann die Werktätigen die Scottsboro-Kampagne vergessen lassen oder sie an zweite Stelle rücken. Um diese Gefahr zu beseitigen, muß man diese Kampagne mit allen anderen internationalen Kampagnen in der Weise verbinden, daß sie dabei eine Stärkung erfährt: wir müssen sie in alle werktätigen Bevölkerungsschichten und in jene Länder tragen, wo sie bisher noch schwach geführt wurde (Baltische Länder, Balkan, Skandinavien).

Es gibt Genossen, die nicht glauben, daß diese Kampagne das Ausmaß der Sacco-Vanzetti-Kampagne erreichen kann. Sie sagen, die Situation sei eine andere, und daß jene, die 1927 in der einen oder anderen Weise die Sacco-Vanzetti-Kampagne unterstützt haben, diesmal gegen unsere Kampagne auftreten. Sie haben unrecht.

Es ist richtig:

a) in dieser Kampagne solidarisiert sich die Bourgeoisie jedes Landes offen mit der amerikanischen Bourgeoisie;

b) die Sozialdemokraten und Anarchisten bezeichnen diese Kampagne als eine „kommunistische“ und verweigern den jungen Negern von Scottsboro jede Solidarität.

Einige Beispiele sollen dies zeigen: In den Vereinigten Staaten wird es als ein „Verbrechen“ betrachtet, Protesttelegramme im Fall Scottsboro zu senden und die Straßendemonstrationen werden von der Polizei angegriffen; in Deutschland verhindern die sozialdemokratischen Polizeipräsidenten, Frau Wright aufzutreten und sogar an den Versammlungen teilzunehmen; die englische Regierung verweigerte längere Zeit das Einreisevisum; die Demonstrationen für die Scottsboro-Opfer in Syrien und Kuba wurden verboten und vom Militär angegriffen usw. Diese Tatsachen zeigen deutlich, daß bei der Bourgeoisie die Tendenz besteht, die internationale Solidaritätsbewegung für die Scottsboro-Opfer sowohl durch Gewaltanwendung als auch mit den Lügen von seiten der Helden des „Matteotti-Fonds“ und der Anarchistenführer zu unterdrücken.

Aber dies darf uns nicht verzweifeln lassen, sondern muß unsere Kräfte vervielfachen. In dieser Kampagne stehen uns Tatsachen zur Verfügung, auf Grund deren wir die sozialdemokratischen Führer als Sozialfaschisten anklagen, auf Grund deren wir die Massen der sozialdemokratischen und parteilosen Werktätigen für die IRH. gewinnen können.

Wir wollen und wir können die Scottsboro-Kampagne zu einer Kampagne machen, die die Sacco-Vanzetti-Kampagne hinsichtlich ihrer Internationalität und ihres Massencharakters übertrifft.

Die bürgerliche Presse, die gestern noch versucht hat, den Scottsboro-Fall zu verschweigen, ist heute gezwungen, von ihm zu sprechen. Die Führer der Sozialdemokraten und Anarchisten, die gestern noch auch nur jede Anspielung auf diesen Fall vermieden haben, sprechen heute davon, daß „die Kampagne den Einfluß der Kommunisten unter den Negermassen steigern“ könnte. Die Behörden beeilen sich, die amerikanischen Konsulate von bewaffneten Polizei-Abteilungen bewachen zu lassen. Der Staatsanwalt des Staates Alabama hat eine Verfügung erlassen, wonach die Absendung von Protesttelegrammen für die Scottsboro-Opfer ein „Verbrechen“ darstelle. Aus diesen Tatsachen geht hervor, daß die Bourgeoisie dafür hält, daß unsere Kampagne bereits das Ausmaß der gewöhnlichen Kampagnen überschritten hat und daß sie zu einer Massenkampagne wird, die sich von der für Sacco und Vanzetti durch einen ausgeprägteren Kampf- und Klassencharakter unterscheidet. Wenn die Bourgeoisie dies glaubt und Maßnahmen unternimmt, um unseren Kampf zu desorganisieren und zu behindern, müssen wir überzeugt sein, wollen und noch mehr tun, um unsere Schwächen zu überwinden und unsere Agitation auszu dehnen.

Die Sektionen und Bruderorganisationen der IRH. müssen die Scottsboro-Komitees in jedem Orte organisieren, in jedem Betrieb, in jedem Dorf, in jeder Schule. Sie müssen die Komitees benutzen, um neue Einzel- und Kollektivmitglieder zu gewinnen, um eine Massenarbeit unter den Werktätigen in den Kolonien, den Frauen, den Jugendlichen und den Kindern zu entfalten, sie müssen eine breite Agitation in den Parlamenten und Rathäusern, wo wir werktätige Vertreter haben, entfalten. Die Kampagne für die Befreiung der jungen Neger von Scottsboro ist eine internationale Kampagne der IRH. und kann zur wichtigsten werden, die unsere Organisation seit der Sacco-Vanzetti-Kampagne geführt hat.

Im Oktober wird der Oberste Gerichtshof der Vereinigten Staaten den Fall von Scottsboro behandeln. Im November wird der Weltkongreß der IRH. stattfinden. Wir wollen bis zu unserem Kongreß Tatsachen aufweisen, wonach die Scottsboro-Kampagne an Ausbreitung und Intensität die für die Befreiung von Sacco und Vanzetti geführte Kampagne bereits übertroffen hat. In der Sowjetunion ist letztere bereits um vieles überholt.

Unser Kampf für die sofortige Befreiung der neun Negerjungarbeiter von Scottsboro geht weiter.

Die Tätigkeit der Roten Hilfe während des Krieges

Von Marcel Cordier

Was werden wir tun, wenn der Krieg ausgebrochen ist? Das ist eine Frage, mit der sich in der gegenwärtigen Situation viele unserer Aktivisten beschäftigen, und es ist nicht unnützlich, eine Diskussion über diese Frage zu eröffnen, um volle Klarheit zu erhalten und auch gewisse falsche Auffassungen, die bereits von einigen Genossen vertreten werden, zu bekämpfen.

In der Tat, man kann bereits von Genossen hören, daß es im Falle des Krieges viel wichtigere Probleme geben wird, als den Kampf gegen die Verfolgungen, und daß es unter solchen Umständen besser wäre, die Tätigkeit der Roten Hilfe einfach einzustellen, um sich mit aller Kraft diesen Problemen zuzuwenden.

Um diese Argumentation zu bekräftigen, sagt man, daß die Möglichkeiten unserer Tätigkeit sehr beschränkt, daß die Mittel, über die wir verfügen werden, sehr gering sein werden, und daß angesichts der ungeheuren Unterdrückung, die diesen Krieg begleiten würde, der gewaltigen Zahl der Verhafteten, ja selbst der Hingerichteten, die moralische, materielle und juristische Hilfe unwirksam, voraussichtlich unmöglich, wenn nicht unnützlich wäre.

Das ist eine falsche Auffassung.

Die Rote Hilfe kann und wird im Falle des Krieges eine wichtige Rolle innehaben. Darüber Rechenschaft geben kann man sich auf Grund dessen, was an Erfahrung der früheren Zeit vorliegt, was von einzelnen Sektionen im Laufe der letzten Jahre bereits getan wurde, und so kann man die Möglichkeiten feststellen und auch die Aufgaben, die sich unseren Organisationen stellen werden.

Welcher Aktivist könnte verkennen, wie wichtig es gewesen wäre, wenn im Verlaufe des letzten Weltkrieges eine systematische und gut durchgeführte Tätigkeit hinsichtlich der Prozesse und Verurteilungen jener geführt worden wäre, welche es gewagt haben, sich gegen den Krieg zu wenden. Welchen Widerhall hätte im deutschen Proletariat eine Kampagne gegen die dauernden Verurteilungen von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg, oder in Frankreich für die der defaitistischen Propaganda angeklagten Kämpfer gefunden!

Diese Solidaritätsaktion hätte zweifellos als Bindeglied dienen können, um zahlreiche Werktätige zu vereinigen, die sich dem kapitalistischen Gemetzel entgegenstellten.

Wenn wir das bezeichnendste Beispiel unserer chinesischen Sektion aus dem Jahre 1927/1928 angesichts der imperialistischen Intervention in China nehmen, so hat sie zugleich die Kampagne und den Kampf gegen die Verbrechen des räuberischen Imperialismus und auch gegen die von der verräterischen Kuomintang-Regierung ausgeübten Verfolgungen geführt; sie organisierte die Solidarität zugunsten der Opfer, sie erreichte es, dem Gefängnis und sicherlich auch dem Tode eine große Anzahl von Genossen zu entreißen; sie gruppierte um ihre Tätigkeit hunderttausende Arbeiter und Bauern.

Ebenso hat die französische Sektion im Verlaufe der kolonialen Kriege in Marokko und Syrien in den Jahren 1925 und 1926 in Frankreich eine energische Tätigkeit gegen die Verurteilung von Kämpfern geführt, die sich gegen den Krieg erhoben, für die Soldaten und Matrosen, die meuterten, zugunsten der Eingeborenen, die wegen der Unterstützung der Aufstandsbewegungen verurteilt wurden.

Diese Tätigkeit hat gute Resultate ergeben, hat in starkem Maße dazu gedient, unsere Organisation zu entwickeln und ihren Einfluß unter der französischen Arbeiterklasse und in den Kolonien zu erweitern.

Auch heute hat sich die Tätigkeit unserer japanischen und chinesischen Sektion nicht abgeschwächt; im Gegenteil, diese Sektionen führen ununterbrochen ihre Arbeit angesichts der Vervielfachung des Terrors, der den japanischen Einfall in der Mandschurei und in Schanghai begleitete.

So hat sich also die Tätigkeit der IRH. im Verlaufe des Krieges als wirksam erwiesen.

Natürlich werden die Schwierigkeiten groß sein, die Welle des Terrors wird gewaltig anwachsen, die Arbeit sich in vollständiger Illegalität vollziehen und in einer ganz besonderen Situation.

Es wird sich daraus ergeben, daß die Tätigkeit sich darauf richten muß, täglich breitere Massen der Werktätigen zu erfassen und um jene zu sammeln, die wegen ihrer revolutionären Tätigkeit verfolgt werden.

Gewiß wird es, angesichts der großen Zahl der zu unterstützenden Opfer, schwer sein, die materielle Hilfe durchzuführen, die juristische Hilfe wird fast unmöglich sein, weil die Kriegsgerichte und die Standjustiz Advokaten der Roten Hilfe nicht zulassen werden; aber in dieser Periode mehr noch als gegenwärtig wird der Kampf, werden die Kampagnen die beste Form der Klassensolidarität darstellen.

In diese Kampagnen werden wir Schichten der Werktätigen, Intellektuelle einbeziehen, die, wenn sie auch nicht die gleichen Auffassungen über die Art, gegen den Krieg zu kämpfen, haben, sich dennoch in der Roten Hilfe vereinigen werden gegen den Terror und zur Unterstützung seiner Opfer.

Zu glauben, daß die Rote Hilfe während des Krieges nichts zu tun haben wird, das hat zur Voraussetzung, daß man sich auch gar nicht vorbereitet, daß sie nicht jetzt schon die notwendigen Maßnahmen für ihre Tätigkeit unter einem Regime des Terrors und der vollendeten Illegalität trifft. Aber gerade bei diesem Punkte ist es notwendig, darauf zu bestehen: die Basis unseres Einflusses zu verbreitern, unsere Sektionen in wirkliche Massenorganisationen umzuwandeln, sich auf die Arbeit in der Illegalität vorzubereiten; das sind die Aufgaben, die sich jetzt unseren Sektionen stellen.

Wir müssen diese Aufgaben erfüllen im Verlaufe unserer Tätigkeit gegen den Krieg, unserer Kampagnen gegen den Kriegsüberfall auf die Sowjetunion, unserer täglichen Kämpfe. Auf solche Weise müssen wir uns vorbereiten, unseren Platz bei allen revolutionären Kämpfen einzunehmen.

Die französische Sektion der IRH. und die Vorbereitung des Internationalen Kongresses

Von S. H.

Die französische Sektion der IRH. ist eine derjenigen, die am schnellsten auf die Einberufung des Internationalen Kongresses reagiert hat. Sobald der Beschluß des Präsidiums vom 2. Februar über die Einberufung des Kongresses der Sektion bekanntgegeben wurde, hat sie sofort mit der Arbeit begonnen. Schon im Februar hat die „Défense“, die Wochenzeitung der Sektion, mit der Veröffentlichung von Artikeln über die Aufgaben der Bezirke und Ortsgruppen für die Vorbereitung des Kongresses angefangen, und seitdem erscheint jede Woche mindestens ein Artikel über dasselbe Thema. Außerdem beginnt jetzt die „Défense“ mit der Veröffentlichung kleiner Informationen der einzelnen Komitees, Betriebs- und Straßengruppen über die von ihnen geleistete Arbeit auf dem Gebiete der Vorbereitung des Kongresses.

Im Februar wurde von der französischen Sektion auch eine Nummer ihres gedruckten Funktionärbulletins herausgegeben, welche hauptsächlich der Vorbereitung der Bezirkskonferenzen, des Landeskongresses und des Weltkongresses gewidmet war. Gleichzeitig wurde eine Sitzung des Zentralvorstandes für den 27. und 28. März angesetzt, die zur Vorbereitung des Landeskongresses und des Weltkongresses Stellung nehmen sollte. Der Landeskongreß wurde auf den 24., 25. und 26. September festgelegt. Vor dem Landeskongreß müssen in allen Be-

zirken Konferenzen stattfinden, wo die Delegierten zum Landeskongreß gewählt und die Fragen des Internationalen Kongresses besprochen werden sollen.

Für die Deckung der Ausgaben des Landeskongresses und des Weltkongresses wurden schon im März künstlerisch ausgestaltete Karten und Marken herausgegeben, die zu je 1 Frank verkauft werden. Auf diese Weise sollen alle Kongreßausgaben gedeckt werden, ohne nur einen einzigen Centime von den Beträgen, die für die Unterstützung der Opfer des weißen Terrors und der bürgerlichen Klassenjustiz bestimmt sind, wegzunehmen. Im Gegenteil. Die Sektion hat sich die Aufgabe gestellt, im Zusammenhang mit der Vorbereitung des Weltkongresses und des Landeskongresses eine verstärkte Rote-Hilfe-Arbeit durchzuführen, eine Erhöhung der Einnahmen aus den Beiträgen, Sammlungen und Veranstaltungen zu erreichen und die Zahl der Einzelmitglieder, Kollektivmitglieder sowie der Straßen- und Betriebsgruppen zu erhöhen.

Die Zentralvorstandssitzung vom 27. und 28. März hat einen Arbeitsplan für die Durchführung dieser Aufgaben festgesetzt, auf Grund dessen die Arbeit aller unteren Organisationen durchgeführt werden soll. Dieser Arbeitsplan sieht außer den früher angeführten Aufgaben auch die Erhöhung der Auflage der „Défense“ auf 50 000 und die Erhöhung der Zahl der Abonnenten auf 14 000 vor. Wie bekannt, hat die „Défense“ die höchste Auflage aller proletarischen Zeitungen in Frankreich, mit Ausnahme der „Humanité“. Außerdem will die französische Sektion eine der besten Delegationen auf den Internationalen Kongreß entsenden. Die Delegation soll unter den besten Aktivisten der französischen Sektion gewählt werden und soll die verschiedenen Schichten der werktätigen Bevölkerung vertreten. So z. B. wird die Delegation Vertreter aus den unterdrückten Gebieten Elsaß-Lothringens sowie Vertreter der Kolonialarbeiter und ausländischen Arbeiter in ihren Reihen zählen.

Im Zusammenhang mit der Vorbereitung des Kongresses wurde beschlossen, die Arbeit in den französischen Kolonien zu verstärken. Unter aktiver Mithilfe der französischen Sektion wird die R.H.-Organisation in A l g e r i e n eine Konferenz abhalten, wo der Vertreter dieses Landes zum Internationalen Kongreß der IRH gewählt werden wird. Für die Durchführung der Kolonialarbeit wurde die zentrale Kolonialabteilung reorganisiert. In der letzten Zeit konnte die Sektion wieder sehr gute Verbindungen mit den R.H.-Organisationen oder mit einzelnen Genossen der meisten französischen Kolonien herstellen, so daß auch auf diesem Gebiete die besten Perspektiven für die Vorbereitung des Kongresses vorhanden sind.

Die Kampagne für den Landeskongreß und für den internationalen Kongreß wird unter folgenden Hauptlosungen geführt:

- a) Kampf für die Befreiung aller politischen Gefangenen und aller für ihre revolutionäre Tätigkeit verurteilten Soldaten.
- b) Kampf gegen die Kriegs- und Interventionsvorbereitungen seitens des französischen Imperialismus und für die Verteidigung der Sowjetunion.

Diese zwei Losungen sind übrigens engstens verbunden, denn die meisten politischen Gefangenen sind Genossen, die wegen ihrer Antikriegsaktion oder wegen antimilitaristischer Propaganda verurteilt wurden.

Die gegenwärtige politische Lage in Frankreich gibt unserer Sektion die Möglichkeit einer günstigen Propagierung dieser Losungen, stellt aber gleichzeitig die französischen Genossen vor sehr wichtige und große Aufgaben. Die Ermordung des französischen Präsidenten durch den Weißgardisten Gorgulow hat ein grelles Licht auf die Interventionsvorbereitungen der französischen Bourgeoisie geworfen. Die Weißgardisten, denen die französische Regierung das Versprechen auf eine rasche Intervention gegeben hat, werden ungeduldig, weil sie manche diplomatische Manöver für die Kriegsvorbereitungen, wie z. B. die „Weltabrüstungskonferenz“ und andere Vorkriegsmanöver, nicht verstehen.

Die französische Sektion der IRH. steht auf einem der wichtigsten Posten der revolutionären Front, und weder die Bildung einer „Linksregierung“ noch verschiedene Versprechungen dieser Regierung können sie über die Größe der Gefahr täuschen.

Die russischen Revolutionäre und Bolschewiken in der zaristischen Katorga und in Sibirien

Von G. I. Spilew

Mitglied des Präsidiums des Zentralrates des Allrussischen Verbandes
ehemaliger politischer Katorgasträflinge und Zwangsansiedler

Im Kampf gegen das zaristische Regime der Gutsherren und Kapitalisten haben die russischen Revolutionäre eine unverbrüchliche Tradition geschaffen: die der Standhaftigkeit und Unnachgiebigkeit gegenüber dem Feinde und der unerbittlichen, von jeder Sentimentalität freien Haltung in bezug auf Leute aus den eigenen Reihen, die sich vor dem Feinde schwach gezeigt oder gar den Weg des Gnadenbittels beschriftet hatten. Diese Traditionen wurzeln noch in der Zeit der alten revolutionären Generation der Narodniki und Narodowolzi; sie wirkten fort in der marxistischen Periode der revolutionären Bewegung in den 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts und in der Massenbewegung der ersten Revolutionen von 1900, 1905—1907 und der folgenden Jahre.

Zum Aufgabenkreis der Revolutionäre gehörte — abgesehen von allem anderen — die Pflicht, neue Genossen zu organisieren und sie zu unbeugsamen Kämpfern zu erziehen. Im November 1900 schrieb W. I. Lenin, daß wir „Männer erziehen müssen, die der Revolution nicht nur ihre freien Abende, sondern ihr ganzes Leben widmen . . .“, daß wir „alle Kraft daran wenden müssen, unsere Sache konspirativer zu gestalten, ihre Leitsätze systematisch zu propagieren“ usw.

In den Kreis der Erziehungsaufgaben waren selbstverständlich auch Fragen einbezogen, die sich mit dem Verhalten vor dem Feinde befaßten. Hier wurden die ungeschriebenen, aber unantastbaren Gesetze aufgestellt: kein Schwanken, keine Zugeständnisse an den Feind, keine Schwächeanwandlungen. Bereute ein Genosse seine Tat, flehte er den Feind um Vergebung an, so schloß er sich damit von selbst aus der Gemeinschaft seiner Genossen aus und fiel dem Boykott und der Verachtung aller anderen Genossen anheim. Dabei war es gleich, ob er sich auf freiem Fuß oder im Gefängnis befand. Selbstverständlich geschah dies nur dann, wenn Nachrichten über das Verhalten des Renegaten an seine revolutionäre Umgebung drangen. Es gab keine Gnade für einen, der seine Gesinnungsgenossen und Mitkämpfer verrät oder denunziert hatte. Immer wieder säuberten die Revolutionäre ihre Reihen von den Schwachen und Schwankenden, den Feiglingen und Verrätern und steigerten so ihre Kraft. Es versteht sich von selbst, daß solche Elemente unbarmherzig aus der Partei ausgestoßen wurden, sobald ihre verräterische Rolle offenkundig geworden war.

Nun darf man nicht etwa glauben, daß diese strengen Forderungen an die Genossen in einer Atmosphäre gestellt wurden, die es den Revolutionären leicht machte, standhaft zu bleiben, d. h. daß die Satrapen der zaristischen Regierung es etwa nicht verstanden hätten, aus ihren Gefangenen „Geständnisse“ zu erpressen, daß sie zivilisierter und milder waren als die Satrapen der Bourgeoisie und des Faschismus in allen kapitalistischen Ländern. Es genügt ein kurzes Zitat aus der alten Zeitung „Iskra“, deren Hauptorganisator W. I. Lenin war, über Folterkammern in Gefängnissen, um alle diesbezüglichen Zweifel zu zerstreuen. Die Notiz (Nr. 7, August 1901) hat folgenden Wortlaut: „In Lodz wurde der Arbeiter Jankeľ Pakula, nachdem er auf der Wache von einem Polizeibeamten verprügelt worden war, in seiner Zelle erhängt aufgefunden“, wie es im Polizeiprotokoll heißt; indessen versichern Zellennachbarn, die sein Schreien und Stöhnen mitangehört haben, daß Pakula von den Polizeibeamten aufgehängt wurde, nachdem er an den Folgen der Mißhandlungen gestorben war.

Wir wollen nicht erst von der durch ihre Schreckensherrschaft berüchtigten Orlower Katorga-Zentrale sprechen, in der F. E. Dzerschinskij seine Strafe verbüßte, nicht von den Gefängnissen in Riga u. a. m., in denen die politischen Gefangenen einer Justiz ausgeliefert waren, die selbst in der gutsherrlichen russischen Staatsduma der Oktobristen und Kadetten Interpellationen

veranlaßte. In diesen Gefängnissen schmachteten Hunderte von russischen Revolutionären und Bolschewiki; viele von ihnen haben in diesen grauenhaften zaristischen Folterkammern ihr Leben ausgehaucht.

Wir sehen also, daß es den russischen Revolutionären nicht leicht fiel, unter diesen unerträglich schweren Bedingungen standhaft und fest zu bleiben. Aber der Kampf gegen diese Bedingungen stählte sie, die zukünftigen Kämpfer für die proletarische, sozialistische Oktoberrevolution.

Als die zaristische adlig-gutsherrliche Regierung mit Unterstützung und unter Mitwirkung ihrer und der Weltbourgeoisie (französische Anleihe) die erste russische Revolution 1905—1907 niedergeschlagen hatte, schickte sie Tausende von Revolutionären in die Katorga, ins Gefängnis und in die Verbannung der fernen Einöden Sibiriens. Hier versuchte sie der Revolution endgültig den Todesstoß zu versetzen, ihren unbeugsamen Willen zu brechen, Zwist und Hader in ihre Reihen zu tragen. Sie suchte es unter anderem dadurch zu erreichen, daß sie revolutionäre und kriminelle Gefangene in dieselben Gefängnisse, dieselben Zellen steckte. Da es sich bei den Revolutionären dieser Epoche um theoretisch ungenügend geschulte Massenkämpfer handelte, hoffte die Regierung, daß sie sich in dem kriminellen Milieu nicht halten können; die Kriminellen waren ja zahlenmäßig den Politischen überlegen und wohl in der Tat, kraft ihrer besonderen Neigungen und Interessen manchen zu demoralisieren. Es ist auch in der Tat vorgekommen, daß einzelne dem Einfluß der ungesunden Umgebung unterlagen, zu Fall kamen und verlumpten. Doch waren es immer nur vereinzelte Fälle; meist handelte es sich um Leute aus denjenigen sozialen Schichten, die sich auch sonst nicht gerade durch besondere Standhaftigkeit auszeichnen: um Repräsentanten des Kleinbürgertums und der beamteten Intellektuellen bei entsprechender parteilicher Zugehörigkeit: Anarchisten, zum Teil Sozialisten-Revolutionäre, Menschewiki u. a.

Das Auftauchen zersetzender Elemente unter den politischen Gefangenen und Verbannten schädigte diese aufs schwerste. Die sogenannte radikale Bourgeoisie und die sozialistischen Intellektuellen aller Schattierungen (so die aus dem Lager der Narodniki u. a. m., z. B. Peschekonow u. a.) bauschten in ihrer Presse die Fälle der Zersetzung unter den politischen Gefangenen auf, verallgemeinerten sie, begeisterten die in den Kerkern schmachtenden Revolutionäre und wiesen darauf hin, daß es ja gar nicht anders hätte kommen können, da sich der Revolution Massen ohne Kultur und aus eigennützligen Beweggründen verschrieben hätten, die, als die Umstände gewisse Qualitäten des Intellekts, Entschlossenheit und Edelmüt von ihnen verlangten, ihre durch und durch eigensüchtige und gemeine Natur gezeigt hätten. Auf diese Weise wurden alle die genannten politischen Richtungen zu Totengräbern der russischen Revolution überhaupt. Die Gerüchte davon drangen auch zu den politischen Gefangenen und Verbannten. Es hieß, gegen diese schädliche Agitation zu kämpfen, zu kämpfen um die Erhaltung der eigenen Reihen. So entstanden die Kollektive und Kommunen der politischen Gefangenen mit ihren geschriebenen Verfassungen oder Satzungen. Zu den bekanntesten Satzungen solcher Kollektive gehört die Satzung der politischen Gefangenen der Alexandrower Katorga-Zentrale (Gouvernement Irkutsk), die gegen Ende 1909 entstanden sein dürfte, und die Satzung des Kollektivs des Alexandrower Gefängnisses, entstanden Anfang 1910.

Der erste Paragraph einer solchen Satzung lautete: „Der Zweck des Kollektivs ist: a) Aussonderung der Politischen aus der allgemeinen Masse der Inhaftierten; b) Kampf gegen schädliche, den revolutionären Kreis von innen zersetzende Elemente; c) Kampf gegen das im Strafvollzug herrschende Regime; d) moralische und geistige Fortbildung der Mitglieder des Kollektivs (durch Vorträge, Vorlesungen u. a. m.); e) wirtschaftliche Beihilfe für die Mitglieder; f) Einheitlichkeit des Vorgehens der Administration gegenüber und in den Beziehungen zueinander.“

Paragraph 2 bestimmte: „Mitglied des Kollektivs kann jeder werden, der eine Tat nicht zu egoistisch-selbstsüchtigen Zwecken, sondern aus revolutionären Beweggründen beging.“

Paragraph 3 endlich regelte die Beziehungen der Revolutionäre zu den schwachen, schwankenden oder abtrünnigen Elementen, „Mitglied des Kollektivs

kann nicht werden, wer a) seine politische Ehre durch Provokation oder Verrat besleckt; b) ein Gnadengesuch an den Zaren gerichtet oder ein solches Gesuch seiner Angehörigen ohne Protest hingenommen; c) die kriminellen Gefangenen gegen die politischen aufgehetzt; d) den vorgesetzten Behörden sich angebeidet; e) dem Hasardspiel oder dem Trunk sich ergeben; f) die Mittel einer öffentlichen Organisation veruntreut und sich vor dieser Organisation nicht rehabilitiert hat.“ Es folgen noch neun Paragraphen, die sich aber auf das uns hier interessierende Thema nicht beziehen.

Die Schaffung des Kollektivs, der organisierte Kampf gegen die Gefängnisverwaltung und die zersetzenden Einflüsse der Umgebung förderte die revolutionäre Kraft und bestärkte den einzelnen in seiner unversöhnlichen Haltung zum Feinde. Derartige Organisationen haben in der Erziehung der Revolutionäre, die unter schwierigsten Bedingungen ihre Strafe in der Katorga verbüßten oder verbannt waren, eine ungeheure Rolle gespielt; sie haben sie gelehrt, die rote Fahne der Revolution hochzuhalten und der Hindernisse nicht zu achten, die ihnen Feinde und Verräter in den Weg legten.

Die russischen Revolutionäre, nicht nur die Bolschewiki, sondern auch die Mitglieder anderer politischer Parteien, die die handgreiflichen Erfolge der proletarischen Oktoberrevolution miterleben durften und sich unbeirrbar zu ihr bekennen, haben diese hohen Traditionen gewahrt und gehütet und werden es auch weiterhin tun.

Die alten Revolutionäre haben sich in der UdSSR, im „Allrussischen Verband ehemaliger politischer Katorgasträflinge und Zwangssiedler“ zusammengeschlossen. Er umfaßt gegen 3000 Revolutionäre, von den Narodniki und Narodowolzi bis zu den Teilnehmern an der Massenrevolution 1905—1907. Ihm gehören an M. P. Sashin, Mitglied der 1. Internationale und Mitkämpfer der Pariser Kommune, ein Mann von 87 Jahren; M. F. Frolenko, M. P. Schebalin und Wera Figner, die dem Kreis der Narodowolzi angehört; in seinen Reihen finden wir den Nestor der polnischen revolutionären Bewegung F. J. Kon, ferner Revolutionäre und Bolschewiki der jüngeren Generation, die in der Oktoberrevolution eine führende Rolle gespielt haben: I. W. Stalin, G. K. Ordsonikidse (Sergo), I. E. Rudsutak, P. P. Postyschew, E. Jaroslawski, E. D. Stassowa und viele andere, die eine weniger verantwortliche, aber in kleinerem Ausmaß immerhin führende Rolle in den Partei- und Sowjetorganisationen gespielt haben; zu seinen Mitgliedern zählen auch Hunderte von namenlosen Arbeitern, die an der Revolution von 1905 und den späteren Kämpfen der Arbeiterklasse gegen die Kapitalisten und die zaristische Regierung teilgenommen haben. Schon diese kurze Aufzählung zeigt, daß der Allrussische Verband ehemaliger Katorgasträflinge aus Revolutionären der verschiedensten politischen Weltanschauungen besteht und darum eine überparteiliche Organisation darstellt. Seine Ziele werden im ersten Paragraphen wie folgt umrissen: „Der Verband wirkt tatkräftig am sozialistischen Aufbau der UdSSR, mit, er vereinigt die politischen Katorgasträflinge und Zwangssiedler aus der Zeit der Kämpfe gegen den Zarismus und Kapitalismus zu dem Zwecke a) der allseitigen Erforschung des Lebens und Treibens in der Katorga und in der Verbannung unter dem Zarismus; b) der Erziehung der werktätigen Massen, insbesondere der Jugend, auf Grund der ungeheuren reichen Erfahrung im Klassenkampf; c) der materiellen und moralischen Unterstützung der notleidenden politischen Katorgasträflinge und Zwangssiedler, sowie der revolutionären Kämpfe der kapitalistischen Länder und der unterdrückten Völker.“

Paragraph 2 der Satzung behandelt die Rechte, durch die der Verband sein Ziel zu erreichen sucht. Er hat das Recht: a) in den Grenzen der UdSSR, Abteilungen zu organisieren und ihre Arbeit zu beaufsichtigen; b) seine Mitglieder in Heimatbünden zusammenzufassen, Hilfskassen auf genossenschaftlicher Grundlage, Klubs, Lesehallen, Bibliotheken, Sanatorien, Erholungsheime und Speiseanstalten zu eröffnen; Erwerbsgenossenschaften, Werkstätten usw. zu organisieren; c) die Familien der gefangenen Kämpfer der Revolution und ehemalige Sträflinge zu unterstützen; d) die Geschichte des revolutionären Kampfes gegen den Kapitalismus und gegen die Ueberbleibsel der vorkapitalistischen wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse vom Standpunkt der wissenschaftlichen Kritik aus gemein-

schaftlich zu studieren und zu beleuchten; e) Verlage zu gründen, Zeitschriften, Sammelbücher, Memoiren, soweit sie dem Zweck des Verbandes entsprechen, herauszugeben; der Katorga und der Verbannung gewidmete Museen zu eröffnen usw.

Wir haben hier nicht die Absicht, einen Bericht über die Tätigkeit des Allrussischen Verbandes ehemaliger politischer Katorgasträflinge zu erstatten, aber wir möchten nicht unerwähnt lassen, daß der Verband eine energische und erfolgreiche Tätigkeit entfaltet, daß er all das bereits besitzt, was wir hier aus den Satzungen über die Aufgaben des Verbandes angeführt haben, und daß alle erwähnten Einrichtungen gut funktionieren und gedeihen.

In der Frage der Neuaufnahme von Mitgliedern wahren die alten Revolutionäre unerschütterlich ihre alten Traditionen und nehmen gegenüber allen Renegaten und Verrätern an der Revolution eine durchaus ablehnende Haltung ein.

Paragraph 7 der Satzung bestimmt: „Als Mitglied des Verbandes wird aufgenommen, wer von einem zaristischen Gericht zur Katorga oder Verbannung und Zwangsansiedlung verurteilt worden war und sich nach dem Jahre 1917 sozial betätigt hat.“

Paragraph 8 sagt über Verräter: „In den Verband kann nicht aufgenommen werden, a) wer eine Tat begangen hat, die der revolutionär-sozialistischen Ethik widerspricht; b) wer ein Gnadengesuch eingereicht oder ein Reuebekenntnis abgelegt hat; c) Angeber und Denunzianten; d) wer von den Organen der Sowjetmacht wegen eines Vergehens gegen sie verurteilt wurde.“

Die alten russischen Revolutionäre, Hüter der lebendigen Traditionen vergangener revolutionärer Kämpfe, stellen somit auf die gleiche Stufe die „Bittsteller“ und die Abtrünnigen, Leute, die an den Zaren Gnadengesuche richteten, Denunzianten und Verräter wie auch Leute, die gegen die Sowjetmacht, d. h. die proletarische Revolution gekämpft haben. Sie stoßen diese Elemente aus ihren Reihen aus und unterwerfen sie dem Ostrakismus und dem Boykott.

Alle diese hohen Traditionen verdienen zweifellos Nachahmung und Verbreitung auch in der revolutionären Arbeiterbewegung des Auslandes, wo die proletarischen Kämpfer noch im Kampf um die Herrschaft des Proletariats und die sozialistische Revolution stehen, und wo Hunderttausende und Millionen neuer und immer neuer Revolutionäre, Proletarier, Werktätiger lernen, eine Revolution zu führen.

Die Entwicklung des antiimperialistischen Kampfes in Indien

Von Bengali

Die außerordentliche Verschärfung der politischen Lage in Indien spiegelt sich sowohl in dem verstärkten Ausmaß des antiimperialistischen Kampfes, wie auch in dem blutigen Terror des englischen Imperialismus wider, der sich bemüht, mit bewaffneter Hand die revolutionäre Bewegung der indischen Arbeiter und Bauern zu zerschlagen. Sogar die blutigen Annalen des englischen Imperialismus kennen keine so zügellose Anwendung des weißen Terrors, wie er gegenwärtig in Indien zu verzeichnen ist. Das ganze Land befindet sich tatsächlich im Kriegszustand. Massenverhaftungen werden in allen Teilen des Landes vorgenommen. Allein in der nordwestlichen Grenzprovinz wurden während der letzten 2 bis 3 Monate über zehntausend Personen ins Gefängnis geworfen. In ganz Indien erreichte die Zahl der Verhafteten im Zusammenhang mit der gegenwärtigen Bewegung im Februar 22 000 Personen. Verhaftungen werden beim geringsten Anlaß vorgenommen, wobei sehr oft die ausdrücklichen Gesetzesvorschriften außer acht gelassen werden. Tausendfach werden gesellschaftliche Organisationen aufgehoben. Tat-

sächlich ist die Tätigkeit aller politischen Organisationen, sogar die der bürgerlich-nationalen, verboten, wenn sie nicht offen den Terror der Regierung unterstützen. Der indischen Presse wurde verboten, über die Tätigkeit der aufgelösten Organisationen oder der Verhafteten zu schreiben. Die ungeheuerliche Zensur dehnt sich auch auf die ausländischen Korrespondenten aus. Es ist daher kein Wunder, wenn in der internationalen Presse jetzt bedeutend weniger Nachrichten über die Lage in Indien erscheinen, als beispielsweise während der Gandhi-Kampagne 1930.

Doch weder der Terror der englischen Sklavenhalter noch die konterrevolutionäre Tätigkeit der indischen Bourgeoisie sind instande, die mächtige Bewegung der revolutionären Massen des indischen Volkes zu brechen. Wenn 1930 die elementaren Aufstände in einigen Städten die hohe Spannung des Volkskampfes an einzelnen Stellen der antiimperialistischen Front widerspiegeln, so sehen wir in der gegenwärtigen Etappe, daß die revolutionäre Gärung alle entscheidenden Gebiete des Landes ergriffen hat. Die Millionenmassen der Bauernschaft werden in den Kampf für Freiheit und Land einbezogen. In Kaschmir findet ein Partisanenkrieg gegen den örtlichen Feudal-Radscha und die ihm zu Hilfe kommenden Heere des englischen Imperialismus statt. In Birma ist es den Imperialisten bis jetzt nicht gelungen, die Bauern-Partisanen-Truppen aufzulösen. In einer Reihe von Provinzen, z. B. in den Vereinigten Provinzen, hat die Bauernbewegung eine neue Stufe erreicht. Im vorigen Jahre trat eine Minderheit der Bauernschaft gegen die Steuerzahlung an die Regierung auf, jetzt wird die Mehrzahl der Bauernschaft unter der Losung „Nichtbezahlung der Pachtgelder“ zum Kampf herangezogen. Diese Losung richtet die Spitze des Bauernkampfes gegen den indischen Gutsbesitzer, und die ganze Bewegung gerät auf den Weg der Agrarrevolution.

In den Städten nehmen die Arbeitermassen an allen Aktionen gegen den Imperialismus aktiv teil. Der Streikampf des Proletariats, der 1930 etwas abflaute, entwickelt sich 1931 wieder, wobei so rückständige Bezirke mit einbegriffen werden, die sonst nie etwas von einem Streik wußten, wie z. B. die Eingeborenen-Staaten. Ein bemerkenswertes Zeichen der indischen Arbeiterbewegung in der gegenwärtigen Periode ist der Prozeß der politischen Abgrenzung, der sich in der Bewegung herauskristallisiert. Die indische nationale Bourgeoisie, die sich bemühte, mit dem Imperialismus bei der Round-Table-Konferenz Vereinbarungen zu treffen, und die gezwungen war, ihr oppositionelles Spiel wieder fortzusetzen, als der neue Aufschwung des revolutionären Kampfes der Massen die Londoner Verhandlungen zunichte machte, bemüht sich nunmehr, in erster Linie die Arbeiterbewegung zu desorganisieren. Um dies zu erreichen, bemüht sie sich durch ihre Agentur, die sogenannten „Linken“ National-Reformisten (ihnen schloß sich auch Roy, der Verräter der indischen Revolution, an), die Gewerkschaften zu erobern, sich an die Spitze der Streiks zu stellen, um sie der Führung zu berauben usw.

Den indischen Arbeitern wurde es sehr schwer, den Unterschied zwischen der Demagogie der „linken“ Nationalfaschisten, die über Sozialismus und antiimperialistischen Kampf sprechen, und ihren konterrevolutionären Taten zu erkennen. Die wirklichen revolutionären Führer des indischen Proletariats, und in erster Reihe die indischen Kommunisten, haben den Verrat der Nationalreformisten zu wenig entlarvt und dadurch wurde den Arbeitern das Verständnis der „linken“ Manöver der indischen Bourgeoisie erschwert.

Gerade in dieser Richtung ist in der letzten Zeit ein Umschwung zu verzeichnen. Der Kampf zwischen den revolutionären Vertretern der Arbeiterbewegung und den nationalreformistischen Demagogen, der während des Gewerkschaftskongresses in Kalkutta im Sommer 1931 entbrannte, endete damit, daß die Agenten der indischen Bourgeoisie den allindischen Gewerkschaftskongress spalteten. Die revolutionären Führer wandten sich nunmehr an die Arbeiter und erhielten von ihnen beträchtliche Unterstützung bei der Schaffung eines neuen revolutionären Zentrums der indischen Gewerkschaftsbewegung.

Noch beachtenswerter ist das Streben der indischen Arbeiter zum Kommunismus. Der Agent des englischen Imperialismus in der indischen Arbeiterbewegung, Joshi, erklärte auf der indischen gesetzgebenden Versammlung ganz offen, daß die

Ernenntung der Königlichen Kommission zur Ueberprüfung der Arbeiterfrage in Indien nur durch die Furcht des englischen Imperialismus vor dem wachsenden Einfluß der Kommunisten auf die Arbeitermassen hervorgerufen sei. Und wirklich sehen wir, daß ganz elementar kommunistische Arbeitergruppen gegenwärtig in allen großen Städten Indiens auftauchen. Diese Gruppen sind politisch noch schwach, sie beteiligen sich noch zu wenig am alltäglichen wirtschaftlichen und antiimperialistischen Kampf der Arbeitermassen, unterscheiden sich noch zu wenig von den bürgerlichen Nationalisten vom Nationalkongreß und ihren Agenten. Der Prozeß der Formierung dieser Gruppen zu einer einheitlichen kommunistischen Massenpartei mit einer klaren revolutionär-proletarischen politischen Linie ist noch nicht abgeschlossen. Trotzdem gelang es den indischen Kommunisten, eine Reihe von Aktionen der Arbeiter gegen den Nationalkongreß zu organisieren, wie z. B. die Arbeiterdemonstration gegen Gandhi in Bombay am Tage seiner Abreise zur Round-Table-Konferenz; es gelang ihnen, sich an die Spitze einer Reihe großer Streiks zu stellen und im Zusammenhang damit Demonstrationen gegen die „linken“ Nationalreformisten zu organisieren.

Unter dem Einfluß des Kampfes der Arbeiterklasse erheben sich auch die Bauernmassen, erheben sich auch die revolutionären Schichten der städtischen Kleinbourgeoisie, insbesondere aber die Studenten. Die wachsende Unzufriedenheit mit der verräterischen Taktik des Nationalkongresses äußert sich in diesen Schichten durch das Anschwellen der terroristischen Bewegung. Die Anzahl der Morde und Attentate auf hohe englische Bürokraten in Indien und auf deren einheimischen Freunde ist so groß, daß sich z. B. die englischen Beamten in Bengalen wie in einem besetzten Gebiet fühlen. In den englischen Klubs haben die Mitglieder der Reihe nach Waffendienst zur Bewachung des Klubs. Wenn der Gouverneur zu irgendeiner Feier oder Versammlung fährt, werden die Straßen von Polizei und Militär überschwemmt. Besonders erschreckend wirkt auf die Engländer der Umstand, daß sich an den letzten Attentaten Frauen beteiligten.

Die Hauptfrage der antiimperialistischen Bewegung in Indien, welche gegenwärtig ein so hohes Niveau erreicht hat, ist die Frage der Führung dieser Bewegung. Ungeachtet einer Reihe von Enthüllungen erscheint der Nationalkongreß immer noch an der Oberfläche als einzige Organisation, die an der Spitze der Massenbewegung steht. Und das bedeutet, daß die konterrevolutionäre indische Bourgeoisie immer noch die Möglichkeit hat, ihre Arbeit der Desorganisation und des Verrats des antiimperialistischen und Agrar-Bauern-Kampfes unter den Arbeiter- und Bauernmassen fortzusetzen.

Die führende Rolle des Proletariats im antiimperialistischen Kampfe hängt davon ab, wie bald es den wirklich revolutionären Elementen, in erster Reihe den Kommunisten, gelingen wird, die Volksmassen von den bürgerlichen Führern zu trennen. Die Führung dieses Kampfes durch das Proletariat und dessen Avantgarde — die Kommunistische Partei — ist eine unumgängliche Vorbedingung dazu, die Millionenmassen der indischen Werktätigen zum entscheidenden Sturm gegen die englische Herrschaft zu führen und dazu, Indien aus einem von den weißen Imperialisten, von den einheimischen Gutsbesitzern und Wucherern unterdrückten Lande in eine freie, unabhängige Republik der Werktätigen zu verwandeln.

Der blutige Marsch der englischen Imperialisten gegen die aufständischen Volksmassen Indiens rückt mit besonderer Schärfe gegenwärtig die Aufgabe der Schaffung einer Organisation in den Vordergrund, die imstande wäre, den tausenden Revolutionären zu helfen, die für ihre Aufklärungsarbeit unter den indischen Arbeitern und Bauern, für ihren Kampf gegen die Peiniger des indischen Volkes ins Gefängnis geworfen wurden. Die Organisation zur Unterstützung der politischen Gefangenen, die bisher in Indien existierte, war mit dem konterrevolutionären Nationalkongreß verbunden und erwies nur ihren Anhängern aus der Bourgeoisie Hilfe. Die einfachen „Widersacher“ des englischen Imperialismus unter den Arbeitern und Bauern aber bleiben jahrelang in Gefängnissen und Zuchthäusern, ohne irgendwelche Hilfe von diesen Organisationen zu erhalten, auch wenn sie im Auftrage des Nationalkongresses auftraten. Noch mehr, der Nationalkongreß und seine Führer sagen sich ganz offen von ihren Anhängern los und

erleichtern es somit den imperialistischen Gerichten, Zuchthausurteile zu fällen. Als krasses Beispiel kann die Haltung dienen, die Gandhi in bezug auf die Schützen von Gharwali einnahm, die es ablehnten, während des Aufstandes in Peshavar auf das Volk zu schießen. Gandhi sagte, daß sie Angestellte waren und somit die Anordnung der Vorgesetzten übertraten, was er keinesfalls gutheißen könne. Darum hat er es auch nicht für nötig befunden, sie in Schutz zu nehmen bei Abschluß seines verräterischen Vertrags mit dem englischen Vizekönig im März 1931.

Die indischen proletarischen Revolutionäre, die in der Tat gegen den englischen Imperialismus kämpfen, werden erst dann eine Organisation haben, die bereit sein wird, sie vor Gericht und im Gefängnis, bei der Zwangsarbeit und in der Verbannung zu unterstützen, wenn sie selbst dazu übergehen, eine solche Organisation zu gründen. Eine solche Organisation wird nur dann imstande sein, den ins Gefängnis geworfenen Revolutionären die nötige Hilfe zu erweisen, wenn sie es verstehen wird, die breiten Massen der Werktätigen zu mobilisieren, wenn sie selbst zu einer Massenorganisation wird. Die indischen proletarischen Revolutionäre müssen ohne jeden Zeitverlust darangehen, eine RH.-Sektion in Indien zu schaffen, unabhängig davon, unter welchem Namen sie existieren wird. Man muß eine breite Agitation zur Unterstützung der Politgefangenen, die für wirklichen Kampf gegen Imperialismus, gegen Kapitalisten und Gutsbesitzer verurteilt wurden, unter den Arbeitern, in Fabriken und Gewerkschaften, unter den Bauern der Dörfer, unter den Studenten, in Schulen und Universitäten entfalten, und im Laufe dieser Agitation überall, wo es möglich ist, RH.-Gruppen bilden. Die Bildung solcher Gruppen unter den Werktätigen wird die Verbindung der proletarischen Revolutionäre mit den Arbeiter- und Bauernmassen stärken und wird somit der Sache des Arbeiter- und Bauernkampfes dienen.

Die IRH. kann sich in Indien als Massenorganisation nur im Kampfe gegen die bürgerlichen Gesellschaften zur Unterstützung der Politgefangenen entwickeln. Die Heuchelei dieser Gesellschaften, ihre verbrecherische Gleichgültigkeit gegenüber dem Schicksal der für die Freiheit kämpfenden Arbeiter und Bauern, die in den Gefängnissen des Imperialismus faulen, muß man an konkreten Beispielen entlarven. Eine solche Enthüllungstätigkeit wird den indischen proletarischen Revolutionären, insbesondere den Führern der revolutionären Gewerkschaften helfen, die Massen von den bürgerlichen Nationalisten abzulenken und einem engen Zusammenschluß der Einheitsfront der werktätigen Massen dienen, die sich zum Sturz des imperialistischen Regimes mit seiner zügellosen politischen Räuberei, mit seinen Gefängnissen und Guillotinen erheben. Die Schaffung der IRH. in Indien als Massenorganisation der Werktätigen wird eine neue Waffe im Kampf um die volle Befreiung des indischen Volkes sein.

In Kürze erscheint im MOPR-Verlag Berlin der

4. Band der Reihe „Internationale Memoiren“

A. SCHAPOWALOW

In Illegalität

(Erinnerungen, Band 2)

Kartonierte 3,80 Mark

Leinen 5.— Mark

Der zweite Band der Erinnerungen umfaßt die Jahre 1901 bis 1906.

AUS DER ROTEN-HILFE-BEWEGUNG

Die Lage in den USA. und die Aufgaben der Roten Hilfe (ILD.)

Von Tomas

Die Krise der kapitalistischen Wirtschaft in USA. erfährt eine dauernde Vertiefung. Einige Zahlen sollen ihr ungeheures Ausmaß kennzeichnen: Gemäß einer Erklärung Hoovers sank die Industrieproduktion im Vergleich zu 1929 um 44 Prozent. 1931 haben 2000, d. s. 10 Prozent aller Banken, und 28 000 Unternehmungen ihren Bankrott erklärt. Das Staatsdefizit beträgt Mitte 1931 2,5 Milliarden Dollar. Die Stahlindustrie wird nur zu 20 Prozent ihrer Produktionskapazität beschäftigt. Nur 50 Prozent der Betriebsbelegschaften vom Jahre 1923 hat Arbeit und gegenüber 1923 ist die ausbezahlte Lohnsumme um mehr als 50 Prozent gesunken. Die Zahl der Arbeitslosen beträgt 10 bis 12 Millionen. Auch die Lage der Farmer wird eine immer verzweifeltere.

Die ganze Last der beispiellosen Krise wird auf die Schultern der werktätigen Massen abgewälzt. Der geringste Widerstand der Massen wird mit furchtbarsten Verfolgungen beantwortet. Besondere Beispiele dieses Terrors stellen die Niedermetzlung der Erwerbslosendemonstration vor den Fordwerken in Detroit dar sowie die Beschießung von Erwerbslosendemonstrationen und derjenigen gegen die Exmissionen in Chicago, Cleveland, Pittsburg, Philadelphia und Oakland (Kalifornien). Eine Reihe von Demonstranten wurde erschossen und Hunderte schwer verletzt.

Während des Textilarbeiterstreiks im Staat New England wurden hunderte Arbeiter verhaftet. Die ausländischen Streikaktivisten wurden von den Agenten der Bundesregierung in Haft genommen und monatelang festgehalten, um dann ausgewiesen zu werden. Eine dieser Verhafteten, Edith Berkman, hat im Mai den Hungerstreik als Protest gegen die dauernde Haft erklärt. Im Februar wurden in New York City mehr als 400 Teilnehmer am Schneiderstreik verhaftet.

Im Süden wurde die grausame Verfolgung, der insbesondere die Neger unterworfen sind, noch mehr verschärft. Die Zahl der Lynchfälle stieg im Jahre 1931 auf 79. Außerdem gibt es viele Fälle, die nicht angegeben oder mit der Bemerkung „erschossen wegen Widerstandes bei der Verhaftung“ verzeichnet wurden. Die Zahl der Todesurteile (Lynchjustiz) hat den Terror gegen die Neger noch mehr verstärkt. Das beste Zeugnis dafür sind die neun unschuldigen Negerjungen von Scottsboro.

Länger als ein Jahr wütet im größten Teil des Kohlengebietes der Bürgerkrieg. Die Unternehmergegarde, die aus dem Auswurf der Gesellschaft und aus kriminellen Elementen zusammengesetzt ist, beherrscht praktisch zusammen mit den Staatstruppen die Gebiete. Maschinengewehre und Gasbomben wurden gegen die hungernden Streikenden gerichtet. Im Jahre 1932 wurden mehr als 1100 Streikende verhaftet. Drei Streikende wurden getötet und viele Tausende beim Streikpostenstehen ergriffen und furchtbar mißhandelt. Unter den Mißhandelten waren viele Frauen und Kinder, die von den Hufen der berittenen Polizei zertreten, von den Gewehren und Waffen der Schergen des Kapitals verwundet wurden. 3000 Bergarbeiterfamilien wurden mit Gewalt aus ihren Wohnungen hinausgeworfen, nur weil sie sich am Streik beteiligt hatten.

Derartige Terrorverhältnisse herrschten in den Kohlengebieten während des ganzen letzten Jahres. Sie sind besonders schlimm im Gebiete Harlan (Kentucky). In diesem Gebiet begegneten alle Versuche der ILD. und der IAH, sowie einzelner bürgerlicher liberaler Sympathisierender, den hungernden Streikenden zu helfen oder ihre Lage zu untersuchen, dem stärksten Widerstand. Die Reporter sowie alle, die Hilfe leisten wollten, wurden verhaftet und mit Gewalt aus dem Streikgebiet vertrieben. Den Rechtsanwälten der ILD. traf dasselbe Schicksal. Genosse Sims, Organisator des KJV., wurde aus dem Hinterhalt ermordet.

Die Statistik des weißen Terrors in den USA. für das Jahr 1931 beweist deutlich, wie schnell der weiße Terror gewachsen ist. Diese Statistik zeigt eine Vermehrung um etwa 50 Prozent im Vergleich zum vorangegangenen Jahre (9268 im Jahre 1931 und 6968 im Jahre 1930). Eine weitere Illustration stellt die erhöhte Zahl von Ausweisungen dar (18 242 im Jahre 1931 gegen 16 631 im Jahre 1930) sowie das Bestreben der Regierung, die Klassenkämpfer in die Länder des weißen Terrors zu deportieren. Jetzt verhaften die Polizeiagenten während jedes Streiks die ausländischen Aktivisten, die sie dann auszuweisen versuchen. Außerdem versucht die Regierung die Legitimationspapiere der naturalisierten Bürger zu vernichten, um auf diese Weise die Möglichkeit zu haben, sie auszuweisen.

Die ILD. hat während des letzten Jahres eine Reihe von nationalen Kampagnen gegen den weißen Terror durchgeführt (Scottsboro, Bergarbeiter, Mooney usw.). Diese Kampagnen erfaßten Hunderttausende von Arbeitern, schwarze und weiße. Die Hauptzüge dieser Kämpfe waren während der Scottsboro-Kampagne: Entlarvung der reformistischen Negerführer; während der Bergarbeiterkampagne: Heranziehung einer Reihe führender Intellektueller zur Mitarbeit in dieser Kampagne, wodurch den Streiks und insbesondere den Kämpfen der Harlan-Bergarbeiter breitere Popularität gesichert wurde; und während der Mooney-Kampagne: Entlarvung der demagogischen Manöver der Bourgeoisie und ihrer sozialfaschistischen Helfershelfer.

In allen diesen Kampagnen sind jedoch große Mängel zu verzeichnen. Der Hauptfehler besteht darin, daß die ILD. es nicht verstanden hat, den von ihr unter den breiten werktätigen Massen errungenen Einfluß zu kristallisieren und organisatorisch auszuwerten.

Die organisatorische Kraft der Sektion, die 10 000 Einzelmitglieder zählt, entspricht keineswegs den objektiven Möglichkeiten und der zwingenden Notwendigkeit, eine starke RH.-Organisation in den USA. zu schaffen.

Das ist die Lage, die gebieterisch fordert, daß die ILD. sofort eine scharfe Wendung in ihrer Arbeit vornimmt und engste und lebendigste Verbindung mit den werktätigen Massen — organisierten und unorganisierten — und mit der Mitgliedschaft der bestehenden Massenorganisationen herstellt. Nur auf diese Weise kann eine Basis für die rasche Umgestaltung der ILD. zu einer wirklichen Massenorganisation geschaffen werden. Die ILD. muß tatsächlich das werden, was sie sich zur Aufgabe stellt, und zwar eine Massenorganisation der Werktätigen in den USA. — der Farbigen wie der Weißen, der Eingeborenen und der Ausländer.

Wie soll die ILD. diese Wendung verwirklichen?

Vor allem müssen in entschiedener Weise gewisse falsche Auffassungen über die Rolle der IRH. bekämpft und beseitigt werden. Einer dieser Begriffe — der unter den Mitgliedern der ILD. wie auch unter denen der anderen revolutionären Organisationen weit verbreitet ist — besteht in der Meinung, daß die IRH. einen unbedeutenden Faktor in den revolutionären Kämpfen darstelle. Mit dieser Ansicht rechtfertigen sie ihre Passivität und ihre Gleichgültigkeit in bezug auf die IRH.-Arbeit. In Wirklichkeit hat die Organisation die besten Möglichkeiten, breite Massen durch ihre Tätigkeit zu erfassen (obgleich die IRH. überparteilich ist, stellt sie doch eine politische Organisation dar, die jeden in ihre Reihen aufnimmt, der bereit ist, gegen den weißen Terror zu kämpfen). Dadurch, daß sie danach strebt, den Werktätigen dies verständlich zu machen und sich aktiver an den Massenkämpfen gegen den Terror zu beteiligen, wird die ILD. imstande sein, diese falschen Auffassungen zu beseitigen.

Ferner besteht die Meinung, daß die IRH. nur ein Organ der juristischen Verteidigung sei, dessen Aufgabe in der Stellung und Bezahlung von Rechtsanwälten für die Verteidigung der verhafteten Klassenkämpfer vor Gericht besteht. Obgleich die amerikanische Sektion diesen Begriff im allgemeinen ziemlich überwunden hat, existiert er doch noch in einzelnen Gebieten. Ferner wird diese Meinung noch in vielen anderen revolutionären Organisationen vertreten. So wurde z. B. während der großen Streiks in den Kohlengebieten die amerikanische Sektion von der revolutionären nationalen

Bergarbeitergewerkschaft als ein Rechtsschutzbüro betrachtet. Auch die Organisatoren der ILD. nahmen einen derartigen Standpunkt ein, und erst später, bei der weiteren Entwicklung der Streikkämpfe, gelang es der ILD., diese falschen Auffassungen zu liquidieren.

Solche unrichtigen Meinungen existieren nicht nur über die Rolle der IRH. Die Sektion selbst hat schlecht verstanden, wie sie ihre Arbeit durchführen muß. Diese Arbeit wurde zu einem bedeutenden Teil durch eine zu große Zahl (groß im Hinblick auf den Mitgliederstand) angestellter Funktionäre durchgeführt. Diese Funktionäre gaben lange Direktiven allgemeinen Charakters heraus, die sie an die untersten Einheiten versandten, darauf hoffend, daß sie auf diese Weise die Sektion zu einer Massenorganisation umgestalten würden. Die persönliche Verbindung zwischen den höheren und den unteren Organen war schwach und die Durchführung der Direktiven wurde nicht kontrolliert. Arbeitspläne fehlten. Die Finanzfrage wurde diskutiert, aber es wurde in dieser Hinsicht sehr wenig getan. Es gab keine Konzentrierung der Arbeit in solchen Orten, wo man die meisten Möglichkeiten hatte, die Sektion zu verstärken oder wo die werktätigen Massen am stärksten unter dem weißen Terror litten und am deutlichsten ihren Willen zeigten, am Kampf gegen den weißen Terror teilzunehmen.

Die Hauptschwäche besteht in dem vollständigen Fehlen politischer Aktivität in den Organisationseinheiten. Es wurde nur ein schwacher Anfang auf dem Gebiete der Schulung von ILD.-Funktionärkadern und der allgemeinen Erziehungsarbeit unter der Mitgliedschaft und den Sympathisierenden gemacht. In den zentralen und höheren Organen bestand eine Tendenz zur bürokratischen Behandlung der RH.-Fragen und zur Konzentrierung der gesamten Arbeit in den Händen der angestellten Funktionäre, die Heranziehung freiwilliger Funktionäre auf verantwortliche Posten in diesen Organen fehlte vollkommen.

Unter diesen Bedingungen ist eine große Fluktuation festzustellen (obgleich 1931 in 6 Monaten 5157 neue Mitglieder gewonnen wurden, traten so viel alte und neue Mitglieder aus der ILD. aus oder wurden nicht durch die Kassierung erfaßt, daß nur 696 der neuen Mitglieder in der Organisation blieben). Diese Bedingungen sind auch schuld an den geringen organisatorischen Resultaten, die den im Laufe dieses Jahres tatsächlich breit durchgeführten Agitationskampagnen folgten (Scottsboro, Harlan, Mooney-Billing). Ferner hat die ILD. in den vielen Jahren ihres Bestehens die Zahl von 10 000 Einzelmitgliedern nicht überschritten. Von Kollektivmitgliedern zahlen nur 50 000 regelmäßig ihre Beiträge. Die ILD. zählt nur 1 500 Neger in ihren Reihen. Die Tatsache, daß zwei Drittel der ILD.-Mitglieder Ausländer sind, ist gleichfalls eine sehr ernste Mahnung.

Neben dem Kampf für eine rasche Ueberwindung dieser falschen Auffassungen muß ein Kampf für die Aktivisierung der ILD. — von oben bis unten —, sowohl ihrer Einzelmitglieder wie ihrer verschiedenen zentralen und leitenden Organe, geführt werden. Die größte Aufmerksamkeit muß der Belebung der Verbindungen zwischen der ILD. und ihren Kollektivmitgliedern gewidmet werden.

Dies muß geschehen durch: Aktivisierung der unteren Einheiten — Straßen- und Betriebsgruppen. Gegenwärtig gibt es in den USA. fast keine Betriebsgruppen der ILD. Solche müssen unbedingt und schnellstens gegründet und ihrer Arbeit muß seitens der leitenden Organe die größte Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Die Aktivierung der Straßengruppen ist eine der wichtigsten Aufgaben der ILD. Diese Aufgabe muß durch persönliche Verbindung zwischen diesen Gruppen und den leitenden Organen und durch planmäßige Systematisierung ihrer Arbeit seitens der leitenden Organe durchgeführt werden. Der Bürokratismus muß überwunden und schöpferische Selbstkritik entwickelt werden. Man muß alle Kräfte anspannen, um jedes einzelne Mitglied in irgendeiner Form zur Teilnahme an der Arbeit der Gruppen heranzuziehen. Eine regelmäßige und systematische Kassierung der Beiträge verschiedener Gruppen muß durch beauftragte Funktionäre gesichert werden, wobei die letzteren diese Mitglieder über die ILD.-Tätigkeit informieren und die rückständigen und passiven Mitglieder zur Teilnahme an der Gruppenarbeit bewegen sollen. Den Gruppen-

versammlungen muß ein erzieherischer Charakter verliehen werden (Vorträge, Diskussionen, Schulungskurse usw.). Das Material muß natürlich vom Standpunkte der IRH. behandelt werden.

Aktivierung der höheren leitenden und zentralen Körperschaften. Auf diesem Gebiete muß ein harter Kampf gegen Bürokratismus und bürokratische Arbeitsmethoden geführt werden. Die angestellten Mitarbeiter müssen nach Möglichkeit durch freiwillige Funktionäre ersetzt werden. In vielen Fällen wird es möglich sein, durch Verteilung der Arbeit eines angestellten Funktionärs unter mehrere Genossen dieses Problem zu lösen. Die Arbeit muß durch persönlichen Kontakt und durch die den spezifischen Bedingungen entsprechenden Direktiven geleitet und kontrolliert werden. Eine besondere Aufmerksamkeit muß der Kontrolle der Durchführung der Direktiven und Pläne geschenkt werden.

Um die Massenbasis so rasch als möglich zu entwickeln, muß die ILD. ihre Tätigkeit auf die Städte und Arbeiterschichten konzentrieren, die am meisten unter dem Terror leiden und wo die Werktätigen ihren Willen gezeigt haben, sich am Kampf gegen den weißen Terror zu beteiligen. Zu solchen Städten gehören: Neuyork, Cleveland, Pittsburg, Detroit, Chicago. Zu den Arbeitergruppen gehören die Arbeiter der Marine, Metall-, Bergwerks- und Textilindustrie. Die Arbeit auf anderen Gebieten darf natürlich nicht aufgegeben oder vernachlässigt werden. Die ILD. muß auch ihre Tätigkeit auf andere, von ihr bisher unbearbeitete Gebiete (Landarbeiter usw.) erstrecken. Die ILD. muß sich immer bewußt sein, daß ihre Arbeit an der Küste des Stillen Ozeans im Zusammenhang mit dem imperialistischen Kriege im Fernen Osten von besonderer Wichtigkeit ist. Die Arbeit unter den Negern im Süden stellt eine weitere sehr wichtige Aufgabe dar. Diese Arbeit muß verstärkt werden, wobei besonders Kampagnen wie die für die Scottsboro-Jungarbeiter ausgenützt werden müssen.

Das Entscheidende für die Umgestaltung der ILD. zu einer Massenorganisation ist, daß sie tatsächlich eine revolutionäre Organisation der werktätigen Massen der USA., unabhängig von Hautfarbe und Nationalität ist. Zurzeit gibt es neben der ILD. die „League of Struggle for Negro Rights“ (Liga zum Kampf für die Negerrechte) und die „Councils for Protection of the Foreign-born“ (Komitees zur Verteidigung der Ausländer). Die ILD. muß mit diesen Organisationen durch Austausch von Vertretern in den leitenden Komitees (Landes-, Bezirks-, Stadt- und Ortskomitees) eine enge Kampfgemeinschaft bilden. Gleichzeitig muß sie einen ideologischen Kampf führen, um die Massen von der Notwendigkeit der Schaffung einer einzigen einheitlichen revolutionären Rote-Hilfe-Massenorganisation in den USA. zu überzeugen. Die ILD. muß durch ihre konkrete Arbeit zeigen, daß sie diese Organisation ist, die die Massen zum Kampf gegen den Terror mobilisiert.

Bis zum Weltkongreß der IRH. muß die Rote Hilfe der USA. alles tun, um die wesentlichsten Aufgaben, die hier gekennzeichnet wurden, zu erfüllen oder wenigstens mit der Durchführung bereits ernstlich begonnen haben.

In Kürze erscheint im MOPR-Verlag Berlin der

5. Band der Reihe „Internationale Memoiren“

SEN KATAYAMA

Es gärt in Japan

Kartonierte 4,50 Mark

Leinen 6.— Mark

Sen Katayama, ein japanischer Arbeiterführer, schildert die Entwicklung der japanischen Arbeiterbewegung, die Geschichte Japans von der Meiji-Revolution bis heute.

Von der Tätigkeit der Roten Hilfe Hollands

Die Friesland-Kampagne

In Friesland (landwirtschaftliche Provinz) waren bei den Notstandsarbeiten 15 Arbeiter verhaftet worden, weil sie sich weigerten, unter der Aufsicht der Polizei zu arbeiten. Gleich nachdem sie verhaftet und abtransportiert waren, setzte ein allgemeiner Solidaritätsstreik ein, der mehrere Wochen dauerte. Die Rote Hilfe griff rasch ein: Mittwoch war der Streik ausgebrochen und Sonntag verteilte die RH. bereits die ersten Lebensmittel und Unterstützungsgelder an die Familien der Verhafteten.

Ein Rote-Hilfe-Rechtsanwalt wurde sofort beauftragt, den Rechtsschutz der Verhafteten zu übernehmen, aber er wurde verhaftet und aus dem Gebiet ausgewiesen. Gleichzeitig wurde der Belagerungszustand verhängt.

Alle Mittel wurden angewandt, um den Rechtsanwalt in seiner Tätigkeit zu hindern, ja man versuchte sogar die Verhafteten zu zwingen, eine Erklärung abzugeben, daß sie mit dem Rechtsanwalt nicht einverstanden seien.

Doch all dies nützte nichts. Die Rote Hilfe führte eine starke Mobilisierungsarbeit durch. Der war es zu danken, daß am Tage der Gerichtsverhandlung eine große Protestkundgebung stattfand

Diese Agitation verstand die RH Hollands auch organisatorisch gut auszuwerten. Es wurden in diesem Gebiet 16 neue Rote-Hilfe-Ortsgruppen gegründet. Deren Mitglieder sind größtenteils parteilose sowie sozialdemokratische und anarchistische Landarbeiter. Die Lüge der anarchistischen Führer, daß die Rote Hilfe nur Kommunisten unterstütze, wird in dieser Gegend nun von niemand mehr geglaubt.

Auch im Textilarbeiterstreik entfaltete die RH. eine gute Aktivität und verteidigte dort sowohl anarchistische als katholische Arbeiter, die von der Klassenjustiz wegen Streikdelikten verfolgt wurden. Auch in diesem Gebiete organisierte die RH. viele Protestversammlungen und eine sehr eindrucksvolle Rote-Hilfe-Demonstration. Die dortige Ortsgruppe wuchs in dieser Zeit von 17 auf 90 Mitglieder an; 4 neue Ortsgruppen wurden gegründet.

Erfolge hat die RH. Hollands auch auf dem Gebiete der Gründung von Kindergruppen zu verzeichnen. Während der Winterhilfskampagne wurden die ersten Kindergruppen gegründet. Dabei wurden gute Methoden angewandt; so wurde in Amsterdam ein politisches Puppentheater eingerichtet



Die Rote-Hilfe-Jugend schickt 10 Kinder-Delegierte nach der Sowjetunion. Helft mit das Reise-geld aufbringen.

das großen Beifall fand. Bei den Zusammenkünften der Kinder wurde eine Stunde Puppentheater gespielt, in der weiteren Zeit die Fragen der Tätigkeit besprochen. Spezielle Kindersammel-listen wurden ausgegeben, Sammelakti-vits der Kinder organisiert, und schon im zweiten Monat ihres Bestehens sam-melte die Amsterdamer Kindergruppe 118 Gulden (200 Mark). Zurzeit werden von den Kindern Ansichtskarten ver-trieben (neben anderem Agitationsma-terial), die speziell dazu dienen sollen, die Kosten für die Reise einer Kinder-delegation (10 Kinder) in die Sowjet-union zu ermöglichen. Diese Arbeit wird mit der größten Begeisterung von den kleinen roten Helfern gemacht. Auch wurde eine Kinderagitproptruppe geschaffen, die sich gut bewährt.

Aber auch auf dem Gebiete der in-ternationalen Kampagnen entfaltet die RH. Hollands eine bede-utende Aktivität. So vor allem in der Scottsboro-Kampagne und bei der Vorbereitung zum Welt-kongreß. In der Scottsboro-Kampa-gne fanden zahlreiche Protestversamm-lungen und auch eine große Demon-stration in Amsterdam statt, wo auch ein Negergenosse als Redner auftrat. Zwei große Massenmeetings in Amsterdam und Rotterdam werden mit der Neger-mutter Wright durchgeführt werden. In allen Versammlungen der RH. Hollands wird vom Weltkongreß der IRH. ge-sprochen und alles getan, um ihn zu po-pularisieren. Für den Monat August

werden große Massenmeetings (auch Meetings im Freien) vorbereitet, die spezielle Kundgebungen für den Welt-kongreß sein werden.

Schließlich sei noch auf die rege Agit-prop- bzw. Verlagstätigkeit der RH. Hollands hingewiesen, die, obwohl eine kleine Organisation, doch seit einigen Monaten einen eigenen Verlag (Intro-hulp) besitzt, der bereits 4 Broschüren — eine Werbebroschüre „Zerbrecht die Ketten“, eine Agitationsbroschüre „Friesland im Zwangskittel“, eine Bro-schüre „Was tun bei Verhaftung?“ und „Rettet die Negerarbeiter von Scotts-boro“ — neben Ansichtskarten u. a. herausgab. Der Verlag wird binnen kurzem auch mit der Herausgabe der Hefte der „Roten Reihe“ des Mopr-Ver-lages in holländischer Uebersetzung be-ginnen.

Die Rote Hilfe befindet sich in einem andauernden organisatorischen Aufstie-g (Steigerung der Mitgliederzahl seit dem Ende des Vorjahres von 2400 auf über 4000, neue Ortsgruppen usw. neben den Erfolgen bei den Kampagnen und der Schaffung von Kindergruppen). Wenn die RH. Hollands es versteht, die Me-thoden der Massenarbeit in noch ge-steigertem Maße anzuwenden und die Arbeit in systematischer Weise in neuen, bisher nicht oder nur wenig er-faßten Schichten und Landesteilen zu führen, wird sie sich bald auf dem Wege zu einer bedeutenden wirklichen Massenorganisation befinden.

Leonard.



Zehn von uns gehen nach der Sowjetunion, helft uns zum Reisegeld!

Gute Arbeit der IRH. in der Auswertung der Scottsborokampagne

Im Mittelpunkt der Scottsborokampagne steht gegenwärtig die Versammlungstournee der Frau Ada Wright, der Mutter von zwei der Negerjungarbeiter

Am 24. Mai sprach sie auch in Wien. Diese Kundgebung war ein großer Erfolg der österreichischen Roten Hilfe. Es gelang nicht nur, 5000 Menschen zur Versammlung zu bringen, so daß eine Parallel-Versammlung stattfinden mußte, sondern, was überaus wichtig ist, in dieser Versammlung konnten in einer 5-Minuten-Werbepause 234 neue Mitglieder für die Rote Hilfe gewonnen werden. Doch dies ist nicht der einzige Erfolg. An der Kundgebung nahmen viele Werktätige teil, die sonst nicht in die RH.-Versammlungen kommen, die noch nie etwas von der Roten Hilfe gehört hatten, die auf die Aufforderung des Scottsborokomitees der Versammlungseinladung gefolgt waren. Auch ein in Wien zufällig anwesender amerikanischer Journalist ergriff das Wort und sprach zugunsten der Negerarbeiter. Es zeigt sich also, wie wichtig solche speziellen Komitees bei einzelnen Kampagnen sein können.

Trotz des Erfolges muß aber in diesem Zusammenhang auf einen Fehler hingewiesen werden, der nicht nur in Oesterreich, sondern auch in anderen Ländern (so in Deutschland) gemacht wurde, nämlich, daß diese Komitees nur aus Intellektuellen bestanden. Warum nur Intellektuellenkomitees? Warum keine Komitees aus Arbeitern? Komitees mit Vertretern von Massenorganisationen und Betrieben, zusammengesetzt aus sozialdemokratischen, parteilosen und kommunistischen Arbeitern müssen geschaffen werden, die die Kampagne der RH. unterstützen.

Am Tage nach der Versammlung sprach Frau Ada Wright vor den durch das Scottsborokomitee eingeladenen Pressevertretern. Auch hier zeigte sich der Erfolg: von 8 bürgerlichen Zeitungen waren Vertreter erschienen. Doch darüber hinaus wurde eine sehr wirksame und aufsehenerregende Demonstration veranstaltet.

Die Führer der „roten“ Gemeinde Wien weihten einen Wohnhausneubau ein, den „Washington-Hof“. Dabei hielten sie festliche Lobreden „zu Ehren

der amerikanischen Demokratie“. Gerade als der Vertreter der USA.-Botschaft sprach, fuhr ein Auto mit Negerkindern vor, es wurden Losungen gegen die amerikanischen Henker und zur Rettung der Scottsboro-Opfer gerufen und gleichzeitig Flugblätter gegen den geplanten Mord verteilt. Ueber diese Demonstration mußte die gesamte Presse berichten.

Die Organisationen der Roten Hilfe müssen diese guten Beispiele beachten und die vielfältigsten Methoden der Agitation anwenden, um in allen Ländern eine Steigerung der Kampagne zu erzielen. Vogelsang.

Über die Wichtigkeit der Anwendung des Films und der Lichtbildervorträge

(Schluß)

Während des Jahres 1932 — des Jahres der internationalen Massenmobilisierung zum Weltkongreß der IRH. — muß die Filmtätigkeit der RH.-Organisationen noch mehr verstärkt und verbreitet werden. In diesem Jahr werden alle RH.-Organisationen Orts-, Bezirks- und Landeskonferenzen abhalten, wo auch Beschlüsse zur verstärkten Arbeit auf diesem Tätigkeitsgebiet gefaßt werden müssen. In diesem Jahr muß die RH.-Propaganda den Weg zu allen Schichten der werktätigen Bevölkerung von Stadt und Land, zu den Arbeitern in den Betrieben, zu den Arbeiter- und Bauernorganisationen usw. finden. In diesem Jahr wird eine große Zahl der RH.-Funktionäre und Kinder der Politgefangenen die Sowjetunion auf Einladung der Mopr der Sowjetunion besuchen. In diesem Jahre werden Agitationstourneen und Konferenzen von den RH.-Sektionen in großem Maßstabe veranstaltet, um den Internationalen Kongreß zu popularisieren.

Bei all dieser Tätigkeit in diesem Jahre muß nicht nur der Photoapparat ein wertvolles Hilfsmittel sein, sondern im Zusammenhang mit dieser Tätigkeit sollen kurze Reportagefilme hergestellt werden.

Gleichzeitig müssen die RH.-Sektionen die Herstellung von Lichtbildstreifen steigern (das gilt vor allem für die großen Sektionen, die diese Lichtbildstreifen auch den angrenzenden kleineren zur Verfügung stellen müssen). Die Themen müssen der RH.-Tätigkeit

und ihrer Beteiligung am Klassenkampf, der Bekämpfung des weißen Terrors und der Brutalitäten gegen die werktätigen Massen, unseren Kampagnen und der Vorbereitung des Weltkongresses dienen.

In dem Artikel über die Tätigkeit auf dem Gebiete des Photos in der Nr. 3 haben wir schon betont, daß die Photo-Kommissionen der Agitpropabteilungen außer den Photos, die die RH.-Mitglieder und die Sympathisierenden (Heranziehung der Arbeiterphotographen-Vereinigungen, zugleich mit der Arbeit zur Erreichung ihres kollektiven Anschlusses an die RH.) selbst aufnehmen und zur Verfügung stellen, auch solche von den bürgerlichen Agenturen, bürgerlichen Pressediensten usw. zu bekommen versuchen müssen, was mitunter nicht allzu schwer ist.

Die Einrichtung von Photoarchiven und Photodiensten, der internationale Photoaustausch sind eine der wichtigsten Voraussetzungen für eine gute Arbeit zur Herstellung von Lichtbandstreifen usw.

Ähnliches gilt z. T. auch für Filme, besonders Reportagefilme, Wochenschauaufnahmen usw. Die Filmgesellschaften sind mit ihren Kinoapparaten oft Zeugen von wichtigen öffentlichen Ereignissen, aber bevor solche Filme in den bürgerlichen Kino-Theatern gezeigt werden, greifen, wenn nicht die Filmgesellschaft selbst Zensur übt, die staatlichen Zensurbehörden ein und schalten alles, was „verhetzend“ wirken könnte, aus. Solche „unbrauchbaren“ Aufnahmen können nicht selten für einen geringen Preis erworben oder entliehen werden. Modotti.

ANHANG

Revolutionärer Wettbewerb bei der Vorbereitung des Weltkongresses

In unseren früheren Anweisungen für die Vorbereitung des Kongresses haben wir darauf bestanden, daß die gesamte Agitations- und Organisationsarbeit im Zeichen des revolutionären Wettbewerbes zwischen den Bezirken, Gruppen, Mitgliedern der RH. durchgeführt werden muß.

In der Tat muß unsere gesamte Organisation während der Zeit bis zum Weltkongreß mobilisiert werden, um zum Weltkongreß mit positiven Erfolgen zu kommen, und damit die Vorbereitung des Weltkongresses und der Landeskonferenzen- oder -kongresse eine wichtige Etappe im Leben der IRH. darstellt.

Nur der revolutionäre Wettbewerb ermöglicht eine solche Mobilisierung unserer gesamten Kräfte; er verlangt auch die Verwirklichung der Arbeit auf Grund im voraus aufgestellter Pläne und festgesetzter Ziele; auch verpflichtet er schließlich alle Organisationseinheiten zur ständigen Kontrolle der Durchführung der gestellten Aufgaben.

Vermittels des Wettbewerbes werden unsere Sektionen immer mehr und mehr Mitglieder zur aktiven Arbeit heranziehen, die Kader der Funktionäre vergrößern und die Entwicklung der Initiative in den unteren Organisationen fördern.

Der revolutionäre Wettbewerb bildet eine mächtige Waffe, die das Proletariat der Sowjetunion zur Durchführung der großen Aufgaben, die es sich gestellt hat, anwendet. Wenn dieses Mittel nicht alle Resultate erbrachte, die man mit Recht von unseren Organisationen in den kapitalistischen Ländern erwartete, so geschah dies aus dem Grunde, weil der Wettbewerb oft vernachlässigt oder ohne Methode angewandt und seine praktische Durchführung schwach in Angriff genommen wurde.

Auf diese Weise haben im allgemeinen die in den verschiedenen Sektionen abgeschlossenen Verträge kein bestimmtes Ziel gestellt und oft wurden sogar keine Termine festgelegt. Selten wurde ein Vertrag durch eine Popularisierung in der Öffentlichkeit begleitet, und selten wurden diejenigen, die beauftragt werden sollten, ihn durchzuführen, durch Agitation für die Verwirklichung der

Aufgaben mobilisiert. Und schließlich wurde sehr oft überhaupt keine Kontrolle, weder im Laufe des Wettbewerbes noch nach Abschlußtermin, durchgeführt.

Es ist daher notwendig, in der Vorbereitung unseres Kongresses alle diese Mängel in der Praxis des revolutionären Wettbewerbes zu überwinden und durch dieses Mittel die Entfaltung unserer Arbeit zu erzielen, wie auch die im Arbeitsplan jeder Sektion für die Vorbereitung des Weltkongresses und des Landeskongresses gestellten Aufgaben zu erreichen.

Auf Grund dieser Arbeitspläne sollen die Bezirksorganisationen und Gruppen einander zum Wettbewerb auffordern und Wettbewerbsverträge mit konkreter Zielstellung unterzeichnen, die breit unter den Mitgliedern dieser Gruppen popularisiert werden müssen, damit dieselben untereinander Wettbewerbe abschließen.

In diesen Wettbewerbsverträgen soll nicht allein die Zahl der zu gewinnenden neuen Mitglieder, die Summe der einzusammelnden Gelder vorgesehen werden, sondern es müssen auch Agitationsaufgaben, Beteiligung an den Kampagnen, Schaffung neuer Gruppen in den Betrieben und in den Dörfern, die Gewinnung von neuen Kollektivmitgliedschaften, die Schaffung von Initiativgruppen, das Funktionieren der Arbeitskommissionen bei den Bezirken und Gruppen, der Vertrieb der Literatur und Presse usw. gestellt werden.

Wir empfehlen, daß die Verwirklichung dieser Aufgaben in der Form von Geschenken für den Weltkongreß durchgeführt wird. So z. B. macht sich eine RH.-Gruppe oder ein RH.-Bezirk zur Aufgabe, dem Weltkongreß ein Geschenk durch die Erhöhung der Mitgliedschaft um eine bestimmte Zahl, durch den Vertrieb einer gewissen Anzahl von Exemplaren der betreffenden RH.-Zeitschrift oder durch irgendeine andere Leistung zu unterbreiten. Auf diese Weise wird die Methode des Wettbewerbes als Hebel für die Entfaltung der Initiative in den unteren Organisationen und für die Steigerung unserer Massenarbeit in der Vorbereitung des Weltkongresses dienen.

In den Versammlungen und Veranstaltungen, die in den Gruppen oder Massenorganisationen für die Vorbereitung des Kongresses organisiert werden, sollen diese Gruppen oder Organisationen Resolutionen annehmen, in denen sie sich verpflichten, bestimmte Aufgaben für den Landeskongreß und den Weltkongreß zu erfüllen.

Die RH.-Presse wie auch die Presse der befreundeten Organisationen und die Zeitungen und Zeitschriften der kollektiv angeschlossenen Mitgliedschaften sollen für die Veröffentlichung dieser Wettbewerbsverträge, der ersten erreichten Resultate, der Aufforderungen zum Wettbewerb seitens der Gruppen ausgewertet werden, um die Agitation und das Interesse an der Beteiligung am Wettbewerb aufrechtzuerhalten und zu fördern.

Bei der Aufstellung der Wettbewerbsverträge muß man nicht nur den Abschlußtermin für die Erreichung der Ziele vorsehen, sondern auch die Mittel für die Verwirklichung der Kontrolle. Diese Kontrolle kann praktisch durch eine speziell zu diesem Zweck auf der Bezirks- und Landeskongferenz ernannte Kommission durchgeführt werden. Diese Kommissionen sollen beauftragt werden, die erzielten Resultate zu untersuchen wie auch festzustellen, wer bei diesem Wettbewerb der Gewinner ist. Dort, wo es möglich ist, sollen die Politgefangenen für diese Kontrollarbeit sowohl im Laufe des Wettbewerbes, wie auch am Abschlußtermin herangezogen werden. So z. B. wird eine Politgefangenenkommune beauftragt, die Verwirklichung der Wettbewerbsverträge zwischen einer Reihe von Bezirken oder Gruppen der RH. zu kontrollieren.

Die Kontrolle soll nicht allein am Abschlußtermin durchgeführt werden, sondern es sollen Zwischentermine für die Kontrolle festgelegt werden, damit man Einsicht erhält in den Gang der Verwirklichung der gestellten Ziele, in die Verspätungen, die sich in gewissen Arbeitsgebieten zeigen können, damit dorthin das Schwergewicht der Anstrengungen wie auch Verbesserungsmaßnahmen gerichtet werden. Für die Verwirklichung dieser Kontrolle im Verlauf des Wettbewerbes soll die Methode des gegenseitigen Austausches von Kontrollbrigaden angewandt werden. So z. B. wird eine Brigade eines Komitees, das mit einem anderen im Wettbewerb steht, beauftragt, die vom anderen Komitee erzielten Resultate zu untersuchen und umgekehrt. Die Brigaden können ebenfalls im Bezirks- und

Landesmaßstab ernannt werden, um die Resultate, die von allen betreffenden Komitees erzielt wurden, zu kontrollieren. Es ist notwendig, in der Presse die Berichte dieser Brigaden zu veröffentlichen, um die Tätigkeit der Komitees zu steigern.

Auch soll die Praxis der Prämien für die besten Resultate nicht vernachlässigt werden. In den untersten Organisationen kann man den Mitgliedern Literatur, Abzeichen als Prämien geben, auch in der Form von verschiedenen Gegenständen, die von den Politgefangenen hergestellt wurden. Die unteren Organisationen oder Bezirksorganisationen können Prämien in der Form von Bildern, illustrierten Plakaten für ihre Versammlungslokale usw. erhalten.

Für die Werbung von Abonnenten für unsere Presse, für den Vertrieb unserer Literatur können Landeswettbewerbe mit Prämien organisiert werden, um alle Mitglieder, alle Gruppen zu erfassen. Diese Wettbewerbe können von unseren Organen selbst oder von den Verlagsabteilungen unserer Organisationen organisiert werden.

Auf Grund der Landesarbeitspläne und der Wettbewerbsverträge in den Bezirksorganisationen und Gruppen soll jede Landesektion sich an eine andere Landesektion wenden und sie zum Abschluß eines Wettbewerbsvertrages auffordern. Der vorgeschlagene Wettbewerbsvertrag soll in der Presse veröffentlicht, der Exekutive und der betreffenden Landesorganisation mitgeteilt werden. Während des Weltkongresses wird die Kontrolle über die Durchführung dieser Verträge organisiert werden. Die Resultate werden im Kongreß selbst bekanntgemacht werden.

Beim Abschluß von internationalen Verträgen müssen die Sektionen die von der Exekutive in den Direktivbudgets und Arbeitsplänen für die Sektionen festgesetzten Aufgaben berücksichtigen.

Auf dem Weltkongreß wird eine rote und eine schwarze Tafel für unsere Sektionen organisiert werden. Auf der roten Tafel werden diejenigen Sektionen stehen, die ihre Verträge und die in unseren Arbeitsplänen und Direktivbudgets gestellten Ziele erreicht haben. Auf der roten Tafel werden ferner diejenigen Sektionen stehen, die der Exekutive vor dem Weltkongreß regelmäßig ihre Agitations-, Organisations- und Finanzberichte eingesandt haben. Auf der schwarzen Tafel werden diejenigen Sektionen stehen, die die Wettbewerbsverträge nicht verwirklicht, die festgesetzten Ziele nicht erreicht, ihre Berichte der Exekutive nicht eingesandt haben.

Jede Sektion wird die Bedeutung der Entfaltung einer breiten Wettbewerbskampagne für die Vorbereitung unseres Kongresses als einer mächtigen Waffe für die Verwirklichung unserer Aufgaben einsehen, und jede Sektion wird darum besorgt sein, auf der roten Tafel zu stehen, nachdem sie ihr Teil am allgemeinen Werk für den Erfolg unseres Weltkongresses und für die Stärkung der IRH. auf dem Gebiete der Verwirklichung ihrer Aufgaben des Solidaritätswerkes und des Kampfes gegen die Repression geleistet haben wird.

Resolution des 1. Weltkongresses der Internationale der See- und Hafendarbeiter (ISH.) über die IRH.

1. Die Reeder und Schifffahrtskompagnien führen mit unerhörter Brutalität den Angriff gegen die Löhne und Lebensbedingungen der Seetransportarbeiter. Diese Attacke wird begleitet vom Terror der Unternehmer und Regierungen, der gegen alle von den Seeleuten zu ihrer Verteidigung organisierten Protestaktionen entfaltet wird.

Die Intensivierung der Propaganda für die Rassen-, National- und Religionsvorurteile, die Verstärkung des Spitzeldienstes auf den Schiffen und in den Häfen, die brutale Anwendung der Ausnahmegesetze und des Kriegsrechtes gegen jede Disziplinverletzung, die für die Handelsmarine aller kapitalistischen Länder gilt,

die Aufstellung von schwarzen Listen als eine Methode des Terrors gegen revolutionäre Elemente — sind nur einige der Formen des Terrors, der von den kapitalistischen Piraten angewendet wird, um die wachsende revolutionäre Bewegung und den immer entschlosseneren Willen der Seeleute zur revolutionären gewerkschaftlichen Einheit zu ersticken.

Dieser Terror nimmt noch schrecklichere Formen bei der Kriegsmarine an, wo die Lebensbedingungen der Seeleute unerträglich geworden sind. Die Ermordung von über tausend Seeleuten bei der Revolte der chilenischen und ekuatorianischen Flotte, die Verfolgungen, welche die englische Regierung gegen die meuternden Matrosen von Invergordon eingeleitet hat, die lebenslängliche Verurteilung der Matrosen des spanischen Kreuzers „Liberdad“ usw., sind Tatsachen, welche deutlich zeigen, daß die Bourgeoisie in ihrer Handels- und Kriegsflotte „Ruhe“ haben will.

Dieser gegen die werktätigen Massen der Mutterländer und Kolonien entfesselte Terror, der sich besonders gegen die Seeleute und Hafenarbeiter verschärft, bildet einen notwendigen Bestandteil der Vorbereitung zum Weltkrieg und zur militärischen Intervention, welche die kapitalistischen Regierungen und ihre Agenten, die Sozialfaschisten, gegen den ersten Arbeiter- und Bauernstaat vorbereiten.

2. Als Antwort auf diesen Terror muß die Organisation der Wassertransportarbeiter die Verteidigung ihrer revolutionären Kämpfer organisieren, aktiv an der Schaffung einer mächtigen Welteinheitsfront aller werktätigen Massen teilnehmen, um der kapitalistischen Reaktion entgegentreten zu können. Die Organisation, welche sich die Aufgabe gestellt hat, die Massen im Kampf gegen den weißen Terror zu führen, ist die Internationale Rote Hilfe.

3. Die nationalen und internationalen Kampagnen gegen den weißen Terror und Faschismus, gegen die bürgerliche Klassenjustiz, gegen die Rassen-, Nations- und Religionsvorurteile, die Kämpfe für das Asylrecht der revolutionären politischen Emigranten und für die Organisations-, Demonstrations- und Pressefreiheit, die moralische, materielle und juristische Hilfe für alle Opfer des Klassenkampfes und der nationalen Befreiungsbewegung, die aktive Teilnahme der IRH. an allen Kämpfen der Arbeiter wie an dem Kampfe gegen den Krieg, für die Verteidigung der Sowjetunion, haben die Rote Hilfe zum Banner der brüderlichen Solidarität gemacht, um das sich alle Arbeiter der Welt scharen müssen.

4. Deshalb beschließt der 1. Internationale Kongreß der ISH., der IRH. kollektiv beizutreten und praktische Maßnahmen zur Entfaltung der IRH. unter den Seeleuten und Hafenarbeitern zu treffen.

5. Die nationalen Sektionen, die revolutionären Gewerkschaftsoppositionen, die internationalen Klubs der ISH. müssen den IRH.-Organisationen praktisch helfen, sich fest unter den Seeleuten und Hafenarbeitern zu verankern.

Diese praktische Hilfe muß sich im kollektiven Anschluß, im Austausch von Vertretern im zentralen und lokalen Maßstabe, in der aktiven Teilnahme an den Kampagnen der IRH. und in der Durchführung aller notwendigen Maßnahmen, um enge und dauerhafte Verbindungen zwischen den Organisationen der IRH. und denen der Seeleute und Hafenarbeiter zu schaffen, konkretisieren.

6. Der Kongreß lenkt die Aufmerksamkeit aller Organisationen der ISH. insbesondere auf die Notwendigkeit, die IRH. in ihrem Kampf gegen die Rassen-, Nations- und Religionsvorurteile aktiv zu unterstützen, die von den Reedern, Regierungen und sozialdemokratischen Führern verbreitet werden, um den Haß unter den Arbeitern zu schüren und sie im Kampfe zu spalten.

Er appelliert an alle Seeleute und Hafenarbeiter zum Masseneintritt in die Reihen der IRH., zum Kampf für die Vernichtung aller Bastillen des Kapitalismus

Verantwortlich für die Redaktion: Bruno Kutzner, Berlin. — Verlag: Mopr-Verlag, Berlin SW 19.
Einzelpreis 20 Pf. Bezugspreis durch die Post vierteljährlich 50 Pf.

Auslieferung für die Schweiz: Willi Trostel, Zürich, Ottikerstraße 35; für Österreich: Österreichische Rote Hilfe, Wien VIII, Lerchengasse 13; für Tschechoslowakei: Rote Hilfe Tschechoslowakei, Prag 2, Hopfenstockova 10/4.

Druck: Druckerei Fortschritt AG, Erfurt, Zweigstelle Magdeburg-S., St.-Michael-Straße 16 — Zuschriften für die Redaktion sind zu richten an: Mopr-Verlag, Berlin SW 19, Leipziger Straße 54-56.



S O E B E N E R S C H I E N E N

TINA MODOTTI

5 0 0 0 0 0 0 0 Witwen
1 0 0 0 0 0 0 0 0 Waisen
Frauen! Wollt ihr das wieder?

Broschüre Preis 10 Pf.

16 Seiten

Rüstet zum Weltkongreß der
Internationalen Roten Hilfe!
10 Jahre IRH.

Broschüre Preis 10 Pf.

24 Seiten

H. D. STASSOWA — Referat auf dem 11. Ple-
num des ZK. der RH. — UdSSR., April 1932

Die IRH. zum zehnjährigen Bestehen am
Vorabend ihres Weltkongresses

Broschüre Preis 10 Pf.

48 Seiten

TRIBUNAL-VERLAG W. PIECK, BERLIN